Kaffee
Geschmack
ist!
Crefelderstr.
Mehl
Plakate kenntlich.
St. Quirinus-
Sakramenten-Verein.
Freitag Nachmittag:
Arbeitsstunde
gewohnter Zeit. Zu zahlreichem
lich ladet ein
Der Vorstand.
Huste nicht!
Dr. Glan's
Alz-Extrakt-Bonbons,
Paq. 30 Pfg., zu haben:
Büchel 22, vorm. Mohren
Neubroich: W. Sommer,
Hagen: Fac. Schmitz.
Ueberall: Carl Hülser.
Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
Analyse von Herrn Geh. Hofrath
Dr. R. Fresenius, Wiesbaden
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
Barfuß, Krämerstr. 11.
KRAFT-FUTTERMITTEL
en Gros
MILHPELZER NEUSS
fast neue Krautsiederei-
richtung (2 Kessel, hydraul.
Rübenwaschmaschine und Zu-
wegen Aufgabe des Geschäftes
zu verkaufen. Näheres bei
Th. Riermann,
Uerdingen b. Essen a. d. R.
Haus mit Lederluch, Granitt,
Wollstoff und Plüsch überzogen,
zu verkaufen. Königstr. 52.
Engelmann's
Plantagenkaffee
ist
der
beste
(Weihnachtsmischung.)
Mischungen m. Schutzmarke
„Theekanne".
Ermeier u. Flachmann's
Chocoladen-Fabrikate
Stratmann u. Meyer's
Keks und Waffelnfabrikate
empfiehlt
Hamburger
Kaffee-Import-
Geschäft
Emil Tengelmann.
Verkaufsstelle in Neuss
Michel Nr. 31.
(Patent Ne
unmöglich!
Fahrbahnen!
Einrichtungen zu schützen.
H-Stellen mit neben-
darauf beim Einkauf
für und franco.
& Co. 6
Berlin.
Amsterdamer 8.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruhn. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 5. (Erstes Blatt.) Samstag den 8. Januar 1898. (Gudula.) 25. Jahrgang.

Tagesschau.

Berlin, 7. Januar.

P **Die Ausführungen des Staatsministers Herrfurth** über den Zeitpunkt der Neuwahl des Reichstages beschäftigen bereits die Presse. Die ‚Köln. Ztg.' will anerkennen, „daß die Frage, wann die Legislaturperiode des Reichstags beginnt, ob mit dem Tage der Wahl oder mit dem Tage des ersten Zusammentretens, eine offene sein mag, wenn auch die überwiegende Zahl der Staatsrechtslehrer sich für den Tag der Wahl ausspricht. Solange sie offen ist, wird auch die Reichsregierung sich praktisch bei der Schließung des Reichstags nur an diesen Tag halten können, sollen nicht künstlich die schwierigsten Rechtsverhältnisse und unnützesten Doctorfragen aufgeworfen werden. Daß die Frage offen gehalten werden muß, ist höchstens ein neuer Beweis für die außerordentliche Leichtfertigkeit, mit der sich unsere moderne Gesetzgebung über die ihr obliegende Entscheidung wichtiger praktischer Fragen hinwegzusetzen pflegt. Wenn für Minister Herrfurth ausschlaggebend für die Entscheidung der Frage im Sinne des ersten Zusammentretens des Reichstages die Erwägung ist, daß die Vornahme der Wahl eines neuen Reichstags vor Ablauf der Legislaturperiode des alten an sich zulässig sei, so glauben wir nicht, daß diese Zulässigkeit von irgend einem anderen Juristen anerkannt werden wird. Unseres Erachtens würde die Anordnung, wonach ein am Tage der Wahl gewählter Reichstagsabgeordneter nicht sofort, sondern erst nach einer bestimmten Frist Volksvertreter sein sollte, unbedingt eine besondere gesetzliche Bestimmung verlangen; diese fehlt aber, und deßhalb halten wir eine Wahl mit aufschiebender Wirkung bei den Reichstagswahlen für unbedingt unzulässig. Das von Herrfurth herangezogene Beispiel der Stadtverordnetenwahlen paßt nicht. Denn hier hat das Gesetz ausdrücklich diese Befristung des Wahlrechts vorgeschrieben." Die Bestimmungen fehlen aber in der Reichsverfassung. Das Blatt hält es für zweckmäßig, an der bisherigen Uebung festzuhalten und die Reichstagswahlen erst nach Schluß der Legislaturperiode stattfinden zu lassen und meint, es schließe das nicht aus, daß die Wahlvorbereitungen vorher beginnen und im Falle der Noth die Neuwahlen bereits am ersten Tage nach Schluß des bisherigen Reichstages erfolgen könnten. Allerdings. Bisher aber war in Uebung, den Reichstag sechs Wochen vor den Neuwahlen zu schließen, um den Parteien Zeit zu lassen zu ihren Wahlvorbereitungen. Es wird wohl auch in Zukunft von dieser „Uebung" nicht abgewichen werden.

* **Die Vorgänge in Ostasien.** Die Nachrichten, welche auf eine gefahrdrohende Zuspitzung der Situation in Ostasien schließen lassen konnten, werden bereits widerrufen. Der Londoner Preß-Association wird amtlich versichert, daß die Nachricht, die englische Regierung bestehe auf einer Gebietsabtretung in China, unbegründet sei. Das hindert nicht, daß England immer mehr seine Flotte verstärkt. Ueber die Bewegungen der britischen Flotte sind unsere Leser bereits unterrichtet. Aus Kiao-tschau wird berichtet, daß die Umwohner der Bucht sich gegen die deutsche Besatzung freundlich verhalten. Diese Nachricht wird auch der japanischen Zeitung ‚Jomiuri-Schimbun' von ihrem Berichterstatter aus Shanghai bestätigt. Ein Angestellter eines deutschen Handelsschiffes, das Baumaterialen und Lebensmittel nach der Kiao-tschau-Bucht gebracht hatte, erzählte dem Berichterstatter, daß die chinesischen Soldaten mit der größten Bereitwilligkeit den Deutschen bei den Schanzarbeiten helfen, und selbst ein Officier hat sich, ohne sich dessen zu schämen, den Zopf abgeschnitten und den Deutschen seine Dienste zur Verfügung gestellt. Auf die Nachricht von der Besetzung von Kiao-tschau erließ die chinesische Regierung einen telegraphischen Befehl an die Vicekönige von Hunan und Hupe, worin es hieß: „Wir haben jetzt in Schantung wegen der Besetzung der Kiao-tschau-Bucht durch Deutschland eine ernste Verwickelung mit dieser Macht zu befürchten und wissen nicht, ob Deutschland nicht noch andere Küstenpuncte angreifen und besetzen will. Daher ist es sehr wichtig, die Küstenvertheidigung im Süden in guten Stand zu setzen."

* **Zur Reform der Personentarife** erklärt die ‚Post', daß nur die Rede davon sein könne, einzelne Verbesserungen des jetzigen Tarifsystems herbeizuführen. Die Ungleichheit der Personentarife in Nord- und Süddeutschland, so schreibt die ‚Post', „die Ueberfüllung der für den Durchgangsverkehr bestimmten Schnellzüge mit Reisenden mit lediglich nahen Reisezielen und die starke Vielgestaltigkeit und Unübersichtlichkeit unserer Tarife sind z. B. Punkte, in denen unsere Personentarife der Verbesserung sehr bedürftig, aber auch ohne Bedenken technischer und finanzieller Natur verbesserungsfähig sind. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß innerhalb der preußischen Eisenbahnverwaltung die Durchführung solcher, für die Verwaltung und das Publikum gleich erwünschter Einzelverbesserungen unserer Tarife vorbereitet wird." Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt über dieselbe Frage Folgendes: „Wie bereits unter dem früheren Minister der öffentlichen Arbeiten eingehende Untersuchungen über diese Frage stattgefunden haben, so sind solche auch bis in die letzte Zeit fortgeführt worden. Zu einem bestimmten Plane haben sich diese Untersuchungen indeß bis jetzt nicht verdichtet, und die Zeitungsnotiz, daß ein solcher z. B. vom Finanzminister geprüft werde, ist gänzlich unzutreffend. Dagegen haben wir Grund zu der Annahme, daß die neueren Untersuchungen sich nicht sowohl in der Richtung einer Verbilligung, als vielmehr in der einer Vereinfachung der Personentarife bewegen, und daß zunächst Besprechungen unter den betheiligten Bundesregierungen über eine thunlichst auf das gesammte Netz der deutschen Eisenbahnen auszudehnende Umgestaltung der Personentarife stattfinden werden."

* **Eine grelle Beleuchtung des Duellscandals** findet sich in einer Mittheilung der ‚Königsberger Hart. Ztg.'. Ein Mann, der Reserveofficier war, hatte sich sehr tactlos benommen und sich dafür eine sehr nachdrückliche körperliche Zurechtweisung zugezogen. Er war ein moralisch recht schwacher Geselle. Die Thatsache wurde bekannt, und nach einer geraumen Frist sah sich der Officier im Hinblick auf die gesellschaftlichen Sitten gegen seine Neigung genöthigt, den Gegner zum Duell zu fordern, der jetzt jedoch das Duell ablehnte. Der Vater des Officiers war ein angesehener Edelmann. Er kam zu dem Gegner und bat ihn flehentlich, das Duell anzunehmen, er dürfe sicher sein, daß der Sohn ihm kein Leids thun werde. Aber der Gegner blieb unerbittlich und darauf gab der Vater dem eigenen Sohn die Pistole in die Hand, auf daß er sich erschieße. Denn der junge Mann wäre gesellschaftlich geächtet gewesen, er bedurfte des Duells, um, wie oft genug gesagt worden ist, sich ehrlich zu schießen. In diesem Falle handelt es sich um einen Mann von recht zweifelhaften Eigenschaften. Es kommt aber alle Tage vor, daß ein Duell nur deshalb veranlaßt oder angenommen wird, weil der gesellschaftliche Verruf gefürchtet wird. Man schießt sich nicht, um der eigenen Ehre willen, nicht um eine Beleidigung zu sühnen, nicht um dem Gegner Genugthuung zu geben, sondern blos um dritten unbetheiligten Personen den Anlaß zu nehmen, einen Vorwurf der Feigheit zu erheben.

* **Die Vorlage** einer Novelle zum Vereinsgesetz im Landtag ist, wie die ‚Post' berichtet, in den Erörterungen der Regierung vollständig ausgeschlossen. Schon vor längerer Zeit sei eine Entscheidung darüber in verneinendem Sinne gefallen.

* **Manöver für 1898** sind, dem Vernehmen der ‚B. N. N.' zufolge, in dem Umfange, wie sie in den Jahren 1896 und 1897 stattgefunden haben, nicht wieder in Aussicht genommen. Vielmehr dürften nur das 7. und 10. preußische Korps Kaisermanöver haben.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Jan. Zur Dreyfus-Affaire veröffentlicht der ‚Temps' ein Schreiben des Scheurer-Kestner, in welchem derselbe gegenüber anderslautenden Gerüchten erklärt, er widme unentwegt seine ganze Kraft der Vertheidigung der Unschuld des früheren Hauptmanns Dreyfus und warte ruhig die unvermeidliche, gerechte Sühne ab.

England.

* **London**, 6. Jan. Vom indischen Kriegsschauplatze war dieser Tage der Tod des Unterhausmitglieds und Obersten Sir Henry Havelock Allan gemeldet. Die Nachricht wird heute bestätigt. Der Oberst, welcher von Ali-Mesdschid aus einen Spazierritt unternommen hatte, wurde von den Afridis überfallen und niedergemacht. Die verstümmelte Leiche ist aufgefunden und nach Peschawar gebracht worden. Allan hatte sich nach Ali-Mesdschid begeben, um wegen angeblich disciplinarwidrigen Benehmens seines Regiments (eines irischen) eine Untersuchung einzuleiten. Die englischen Blätter widmen Sir Henry, welchen Feldmarschall Wolseley einmal den tapfersten Officier der Armee genannt, warme Nachrufe. Derselbe war der Sohn des berühmten Generals Havelock, des Helden von Lucknow, eines der verdienstvollsten und zugleich reinsten Officiere während der indischen Meuterei. Der Ermordete wurde 1830 in Indien geboren. Im Alter von 16 Jahren trat er in die Armee ein. Seinen ersten Feldzug machte er 1857 gegen Persien mit. Während der indischen Meuterei 1857—59 wurde er dreimal verwundet und erhielt wegen seiner hervorragenden Tapferkeit das Victoria-Kreuz

Unpolitische Plaudereien.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin**, 6. Januar.

Schnee und Eis wird verlangt! Einige Tage nur konnten die Schlittschuhe erprobt werden, die sich die Jugend hatte schenken lassen. Nun herrscht schon wieder Nebel- und Matsch-Wetter, auch Influenza-Wetter genannt.

Die Erde liegt nackt da, das gefällt weder dem Landwirth noch den Leuten ohne Ar und Halm. Wir wollen die Erde bekleidet sehen im Sommer mit ihrem blühenden Gewächs, das gegen den Herbst hin in verschiedenen gelben und braunen Farbentönen schillert, im Winter mit dem weißen Schneekleid, das ihm so hübsch steht. Bei gewissen Völkern ist Weiß die Farbe der Treue und des Todes. Ob diese Farbenwahl daher stammt, daß diese den Winter für die „todte" Jahreszeit halten, weiß ich nicht. Wir dagegen sehen im Schwarz die Todesfarbe, und deshalb wird der traurige Eindruck des Winters gesteigert, wenn die Erde in dem feuchten Nebel dunkel da liegt. Die Wintersaaten bilden freilich grüne Flecken auf der Oberfläche, aber die schutzbedürftigen jungen Saaten können nicht als Deckung für die Mutter Erde gelten. Die weiße Schneedecke entspricht ganz unserm Farbengeschmack. Weiß ist eigentlich nicht die Farbe des Vergnügens, aber die Farbe der ruhigen, erbaulichen Freude. Bei Roth soll man lachen und springen; bei Weiß kann man auch weinen, aber es sind Thränen der Rührung und der Hoffnung. Die Braut, welche zum Hochzeitsaltar schreitet, kleidet sich weiß. Die Schneedecke gibt der Erde im Winter auch etwas Bräutliches; es ist die Erwartung des Lenzes, die aus dem herrlichen weißen Gewand uns entgegenstrahlt.

Fassen wir die Sache etwas prosaischer auf, so sind wir an weiße Bettdecken oder Deckbetten gewöhnt, in Folge dessen haben wir den angenehmen Eindruck, daß die Erde unter der volligen weißen Schicht recht behaglich dem Frühling entgegenschlummert. Wir handeln nicht ganz folgerichtig, indem wir im Winter dunkle Kleider wählen, von denen die Gelehrten sagen, daß sie die Wärme weniger ausstrahlen, aber doch unser Bett weiß lassen, ohne darauf zu achten, daß dunkle Bezüge die Wärme noch besser zusammenhalten würden. Ich glaube übrigens, daß die wenigsten Leute bei der Wahl ihrer dunklen Winterkleidung an die Lehre von der Wärme-Zurückstrahlung denken. Das Dunkle wird bevorzugt, weil es nicht so leicht schmutzt. Ein Glück, daß dieser „praktische" Gesichtspunkt noch nicht auf das Bett allgemein zur Anwendung gebracht wird. Denn die weiße Farbe enthält einen heilsamen Anreiz zur Reinlichkeit. Die schwarzen Stoffe werden mit ebenso viel Staub und sonstigem Unrath besetzt, wie die weißen Stoffe; nur merkt man bei der ersteren den Schmutz nicht recht und trägt ihn deshalb fort und fort mit sich herum. Die hellen Stoffe aber schreien nach Reinigung, und das ist eine sehr heilsame Eigenschaft, — heilsam für uns und verderblich für die Bacillen. Nicht bloß die Schönheit, sondern auch die Gesundheit würden gewinnen, wenn wir allzumal helle Kleider aus waschbaren Stoffen trügen. Ohne Wolle geht es bei unserm Klima nicht, und leider ist die Wolle nicht so waschbar, wie Leinwand. Die Erfinder sollten sich einmal auf die Frage werfen, wie den Hausfrauen die einfache und billige, aber zugleich gründliche Waschung aller Wollsachen ohne Gefahr des Einlaufens ꝛc. ermöglicht werden kann. Oder sie sollten die Aufgabe von der anderen Seite anfassen: ob nicht ein Zeug erfunden werden kann, das alle Vorzüge des wollenen Zeuges hat und doch einfach in dem Waschkessel ausgebrüht werden kann. Wenn das erreicht wäre, würden wir im Winter gewiß mehr helle, wollig-warme Waschtheile tragen, was den Anblick der Menschheit etwas heiterer macht und nebenbei auch sauberer. Wenn der Himmel den unschuldweißen Schnee herabrieseln läßt, so gibt er uns die Lehre, daß man auch im Winter Sauberkeit walten lassen kann. Sehr viele Menschen könnten sich das gesagt sein lassen. Denn die Schmutzerei im Winter ist manchmal etwas arg, wozu einerseits die Stubenhockerei bei staubigen oder rauchigen Oefen, andererseits die winterliche Wasserscheu beitragen.

Als Nansen vom Nordpol herunterkam, hatte er eine Schmutzkruste auf dem Leibe, die sogar seine Gesichtszüge ziemlich unsichtbar machte. Dort oben im ewigen Eise ist das ländlich-sittlich. Bei uns zu Lande ist aber die Kälte nicht so groß und der Heizstoff nicht so rar, daß wir nicht auch im Winter die bekleideten Körpertheile von Zeit zu Zeit abspülen könnten. Der Sauberkeitsschein muß auch auf unserer Haut lagern.

Was nun die Sauberkeit der Straßen angeht, so rühmen sich die großen Städte, dem „platten Lande" in diesem Punkte weit überlegen zu sein. Aber im Winter sind doch oft die Rollen vertauscht. Bei dem Wetter, wie es diesen Winter bisher geherrscht hat, freue ich mich jedesmal, wenn ich aus dem schlüpfrigen Berlin wieder auf's Land komme. In den städtischen Straßen setzt sich auf dem Pflaster eine heillose Schmiere an, die Allen zum Aerger und Manchem zum Fall gereicht. Das übliche Reinigen der Straße, sei es auch mit Kehrmaschinen, nützt dagegen so gut wie nichts; die glietschige, klebrige Schmutzmasse wird nur glatt gestrichen, so daß man die Straßenoberfläche ein „Pflaster" im verwegensten Sinne des Wortes nennen kann. Daraus folgt, daß auch die allermodernste Straßenreinigung, wie z. B. die Berliner, noch nicht auf der Höhe steht. Unter solchen Verhältnissen müssen die Straßen gewaschen werden, um einen menschenwürdigen Weg zu bieten. Die Verehrer von Berlin nennen es oft die „sauberste Stadt der Welt". Ach, durch welche Schmiere muß man da an einem nebeligen Wintertage manchmal hindurchschliddern!

Zum Schnee müssen wir Frost haben. Am Besten ist der klare Frost mit Sonnenschein. Es ist wunderbar, wie erfrischend es auf einen gesunden Körper wirkt, wenn das Thermometer unter Null sinkt. Bei Null ist bekanntlich der kritische Punkt, an dem das Wasser gefriert. Das Wasser, das wir im Leibe haben, gefriert noch lange nicht, und doch übt der Eispunkt einen bedeutenden Einfluß auf unsere leibliche und mittelbar auf unsere seelische Hälfte aus. Es scheint fast, als ob der Frost die Nebel, die sich in unserm Gehirnkasten angesammelt haben, auch niederschlüge. Wenn die Europäer in den tropischen Colonien nicht gedeihen können, so liegt das wohl weniger an dem Uebermaß von Sommer, als vielmehr an dem Mangel des Winters. Die Natur friert dort nicht aus. Bei uns zu Lande werden offenbar eine Unmasse Schädlichkeiten, die sich in der Natur und im menschlichen Körper angesammelt haben, durch den scharfen Frost beseitigt.

Die Schärfe und Beschwerden des Winters vergleicht man gern mit den Heimsuchungen, durch welche der liebe Gott die Seele prüft und läutert. Ein Mann, der „Aufkläricht" im Kopf und Herzen hat, sagt vielleicht, es sei ein „fanatischer" Standpunkt, wenn man das Unglück als Glück bezeichnen und die Menschen das Unglück lieber lehren wolle. Aber Göthe war gewiß kein Fanatiker, nicht einmal ein gewöhnlicher Christ, und doch hat er gesagt: Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von glücklichen Tagen! Es thut uns Allen noth, daß von Zeit zu Zeit das Leben uns mal etwas scharf anfaßt und ein rauher Wind uns über die Backen streicht. — Die Socialdemokraten behaupten freilich, daß ein ewiger Sommer in der Welt sein werde, wenn nur erst ihr Zukunftsstaat fertig wäre. Ein wahres Glück, daß es dahin nicht kommen kann; denn sonst wäre es in Europa für die Seele ebenso ungesund, wie jetzt in dem ewigen Sommer der Tropen für den Körper.

Darum wollen wir hoffen, daß die Natur

mit Schwertern. Warum Sir Henry Havelock-Allan sein Geleite verließ, ist bis jetzt nicht erklärt. Er hatte dem General Lockhart eigens versprochen, sich keiner Gefahr auszusetzen. Ein actives Commando hat er in dem jetzigen Grenzfeldzuge nicht bekleidet, sondern nur die Erlaubniß erhalten, Lundi Kontal zu besuchen. Ehe man die Leiche auffand, glaubte man, Sir Henry sei von den Afridis gefangen genommen worden. Deren Wunsch, einen hohen britischen Officier als Geisel zu bekommen, war im britischen Lager wohl bekannt. Der verstorbene Oberst ist auch als Militärschriftsteller aufgetreten. Seine Aufsätze im letzten Jahre über englische Militärreform erregten nicht unbedeutendes Aufsehen. Er vertrat darin die Ansicht, daß es die Pflicht jedes jungen Engländers, für dessen Erziehung der Staat gesorgt habe, sei, vom 9.—21. Jahre den Waffendienst zu erlernen. Aus den Freiwilligen möge eine Reserve für die reguläre Armee gebildet werden. Sie bestehe nur aus Solchen, welche sich freiwillig zum Eintritt meldeten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. Januar.

§ **Der hiesige Post-Unterbeamten-Verein** feiert sein diesjähriges Kaisers-Geburtstagfest am Sonntag, den 23. Januar im Saale des städt. Kaufhauses. Wie wir hören findet dasselbe in gewohnter Weise statt, und ist der Verein augenblicklich bemüht, durch eifriges Proben dem Publikum wieder recht vergnügte Stunden bereiten zu können.

✝ **Bienenzuchtverein.** Die Monats-Versammlung des Bienenzuchtvereins für Neuß und Umgegend wird am Sonntag den 9. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Schönen stattfinden. Auf derselben erfolgt die Zahlung der Beiträge pro 1898 und Vertheilung der Probennummern der Rheinischen Bienenzeitung. Da außerdem noch mehrere wichtige Fragen über Bienenzucht zur Besprechung gelangen, darf wohl erwartet werden, daß sich die Mitglieder pünktlich und zahlreich einfinden.

🚂 **Wagenstandgeld.** An nachstehenden Feiertagen kann, wie an allen Sonntagen, das Ent- oder Beladen der Güterwagen nicht verlangt werden: Neujahr, Heilige drei Könige, Kaisersgeburtstag, Mariä-Lichtmeß, Mariä-Verkündigung, Charfreitag, Ostermontag, Christi-Himmelfahrt, Pfingstmontag, Frohnleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen, Buß- und Bettag, Mariä-Empfängniß, Erster Weihnachtstag, Zweiter Weihnachtstag. Für die voraufgeführten (gesetzlichen und kirchlichen) Feiertage, sowie für die Sonntage wird Wagenstandgeld nur dann berechnet, wenn bei Beginn eines solchen Tages die festgesetzte Ladefrist bereits abgelaufen ist. An allen übrigen Festtagen hat die Ent- oder Beladung der Wagen wie an Wochentagen zu erfolgen; bei Ueberschreitung der festgesetzten Ladefrist wird Wagenstandgeld erhoben. Als gesetzliche Feiertage gelten: der Neujahrstag, Ostermontag, Christi-Himmelfahrt, Pfingstmontag, Allerheiligen, Buß- und Bettag und die beiden Weihnachtsfeiertage.

Hemmerden, 8. Jan. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auch an dieser Stelle nochmals auf das am morgigen Abend in der Tonhalle der Geschwister Fleischhauer stattfindende großartige Vocal- und Instrumental-Concert des Gesangchores des Neußer Pius-Vereins aufmerksam zu machen. Das uns vorliegende Programm ist ein reichhaltiges und abwechselndes und wir finden unter anderem auf demselben die Namen der Componisten Schumann, Gounod, Möhring, Dregert u. s. w. vertreten. Da der Anfang auf präcis 7 Uhr festgesetzt, ist zeitiges Erscheinen im eigenen Interesse anzurathen. Kindern unter 15 Jahren ist der Zutritt strengstens untersagt, und würden etwaige Versuche an der Kasse entschieden zurückgewiesen werden. Karten sind im Lokale der Geschwister Fleischhauer, beim Küster Herrn Theodor Klüppel an den bekannten Verkaufsstellen zu haben; ebenso kann daselbst das Festprogramm eingesehen werden.

△ **Schloß Dyck,** 8. Jan. Morgen, Sonntag Abend, den 9. d. M. findet im Vereinslocale des Hrn. H. Schmitz im neuen Jahre die erste Monats-Versammlung des hiesigen Bienenzucht-Vereins statt, wozu außer den Mitgliedern alle Interessenten freundlichst eingeladen sind. Punkt 5 Uhr wird die Versammlung eröffnet werden.

✕ **Jüchen,** 6. Jan. Heute Abend fand im Saale des Herrn Brockers eine Versammlung mehrerer Landwirthe behufs Gründung einer Molkereigenossenschaft statt. Es wurde vorläufig ein Verein unter dem Titel „Jüchener Molkereigenossenschaft" gegründet. Ein eingehender uns vorliegender Bericht u. Besprechung der Sache wird Raummangels wegen in der nächsten Nummer erfolgen.

○ Die Katastrophe zu Grevenbroich.

Gestern Abend 6.20 langte bei dem Neußer Bürgermeisteramte die Meldung ein von einer großen Explosion verbunden mit Brand in der großen Actien-Gesellschaft-Maschinenfabrik vormals Langen et Hundthausen zu Grevenbroich. Zugleich wurde um Hilfe der Feuerwehr gebeten. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Stadt, und als die eiligst herbeieilenden Wehrleute mit den Gerätschaften vor dem Rathhause zum Abmarsch bereit standen, war schon eine große Volksmenge versammelt. Ein Extrazug war bestellt und fuhr mit etwa 2/3 der hiesigen Wehr unter Führung des Herrn Polizei-Inspector Brücken 6.53 von der an der Bahnstraße liegenden Viehrampe ab. In Holzheim erhielt der Zug Haltesignal und es wurde ein Telegramm vorgezeigt, wonach die verlangte Hilfeleistung überflüssig sei und fuhr somit der Zug zurück, zur Enttäuschung der wackeren Wehrleute, die sich gefreut, einmal ordentlich im Dienste der Nachbarstadt thätig sein zu können.

Der Berichterstatter dieser Zeitung mußte nun den bald folgenden planmäßigen Zug in Holzheim abwarten und langte mit diesem kurz vor 8 Uhr auf dem Bahnhof Grevenbroich an. Die Unglücksstätte ist reichlich 20 Minuten entfernt, der Weg dorthin war von eiligen Menschen, die des gleichen Weges zogen, dicht besetzt, denn das Gerücht war auch bald in die Nachbarorte gedrungen, von denen aus ja zum großen Theil die Fabrik ihre Arbeiter bezieht Am Platze selbst bot sich uns auf den ersten Augenblick eigentlich nicht das Bild der Zerstörung, das wir erwartet. Die Dunkelheit ließ es schon allein trotz des prächtigen Vollmonds nicht ganz erkennen Die Katastrophe hat den rechts von der Chaussee (nach Rommerskirchen-Köln) gelegenen Theil der Fabrik betroffen, in dem sich die Dreherei, das Magazin und die Portierräume befinden.

Ueber die Explosion und ihre erste Wirkung erzählt uns ein Augenzeuge, der nicht weit von dem Herde der Explosion war, wie folgt: Wir saßen im Gespräch, es mochte kurz vor 5 Uhr sein. Da gab's in unmittelbarer Nähe einen Knall von mäßiger Bedeutung, dann ein Geprassel, sodaß wir im ersten Augenblicke dachten, es sei ein schweres Eisenstück niedergefallen. Aber wie bald änderte sich das Bild. Im Augenblicke war alles in Bewegung, man eilte zur Unglücksstätte, von der aus Menschen mit brennenden Kleidern hervorstürzten. Bald war die ganze Fabrik in Allarm und wenig darnach das ganze Städtchen.

Man half, wo man helfen konnte, zunächst den Verwundeten, und hier muß es rühmend hervorgehoben werden, daß Herr und Frau C. J. Langen sehr rührig mit eingriffen. Die Verletzten, deren einige ganz schrecklich zugerichtet waren, wurden zum neuen Krankenhause transportirt. Zwei der am meisten mitgenommenen empfingen auf dem Transport nach dort in einem Privathause die Tröstungen der h. Religion, nach denen sie verlangt hatten. Die Zahl der Verletzten wird nun auf 15 angegeben, von denen 7—8 schwer verwundet sind, von anderer Seite wird gemeldet, daß 5 Arbeiter verwundet seien, davon 2 schwer. Ausgegangen ist die Explosion von einem mit Carbyr gefüllten Gefäß, das an der die Dreherei von dem Magazin trennenden Mauer sich befand. Carbyr ist ein aus den Rückständen des Petroleums gebildeter Stoff, der zur Reinigung des zu den Gasmotoren verwandten Gases dient. Die Wirkung der Explosion ging augenscheinlich nach Oben. Das Dach des ganzen gedehnten Raumes hat stark gelitten. Die Pfannen sind abgehoben, die Fenster in Scherben. Dagegen haben die Mauern alle Stand gehalten und die zu ebener Erde befindlichen Maschinen dürfen kaum einen merklichen Schaden erlitten haben. Es ist dies sehr erfreulich, denn dadurch wird es möglich sein, den vollen Betrieb der Fabrik sofort wieder aufzunehmen und wird man den Arbeitern das Brod erhalten.

Das von der Explosion verursachte Feuer theilte sich nun sofort dem anliegenden Magazin mit seinem leicht brennbaren Material mit und der entstandene Materialschaden wird uns auf etwa 80,000 Mark angegeben. Ob die Schätzung zutrifft, entzieht sich unserer Beurtheilung. Nächst dem Fabrikpersonal und der Feuerwehr Grevenbroichs, war es die wohlorganisirte Wehr von Wevelinghoven, die schon um 6 Uhr eintraf und energisch eingriff, bald darauf kam auch Elsen und half wacker. So gelang es, des Feuers Herr zu werden, obwohl die Herbeischaffung des Wassers anfangs Schwierigkeiten bot; es fanden sich aber nachher soviel hilfbereite Kräfte, daß alles recht glatt abging. Als die Wehr von Jüchen ankam, war die Gefahr vorüber und brauchte sie nicht mehr in Thätigkeit zu treten Die Feuerwehr von Köln, die gleich der Neußer telegraphisch allarmirt worden, konnte gleich dieser vor Eintreffen zurückbestellt werden.

Es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß die Katastrophe in Grevenbroich und in der ganzen Gegend gewaltige Bewegung und tiefe Trauer hervorgerufen hat. Einen klaren Blick in die ganze Wirkung des Unglücks kann man am heutigen Abend, wo Angaben hin und her gehen, nicht gewinnen. Nur das Eine geht aus allem hervor, daß wir vor einem großem Unglück stehen, das sich, wenig bemerkbar zwar nach Außen, aber deshalb nicht weniger traurig in kürzester Zeit abgespielt hat.

Erwähnt sei schließlich noch, daß die Neußer Feuerwehr jetzt zum zweiten Male nach Grevenbroich verlangt ward. Das erste Mal war es am Abend eines Stiftungsfestes Damals kam noch vor dem Abmarsch der Gegenbefehl. Diesmal ging's bis Holzheim, möge die Nachbarstadt, das ist unser Wunsch, in Zukunft überhaupt uns aus solch traurigem Anlaß nicht mehr nothwendig haben.

Zum Schlusse wünschen wir, daß Gott zu den Familien der Unglücklichen, die das Schicksal so herbe getroffen, seinen Engel des Trostes senden möge und es sei in dessen Geleit der Engel der christlichen Nächstenliebe, welche leider ein so reiches Feld gefunden hat.

Es gehen uns zur Sache noch folgende telegraphische Meldungen zu:

Grevenbroich, 7. Jan. (Telegr.) Heute Nachmittag gegen 5 Uhr brach in der Maschinenfabrik Grevenbroich Feuer aus, wovon das Magazin ergriffen und eingeäschert wurde. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Betrieb erleidet keine Störung. Leider wurden fünf Personen verletzt, davon zwei schwer.

✕ **Grevenbroich,** 7. Jan. Ein Theil der hiesigen Maschinenfabrik Grevenbroich steht seit heute Nachmittag 5 Uhr in Flammen. Der Brand ist durch Explosion eines Fasses Oel entstanden, jedoch ist die direkte Ursache derselben noch nicht bekannt. Durch die Explosion sind eine große Anzahl Arbeiter verletzt, 5 sollen schwere Verletzungen davongetragen haben, sodaß an dem Aufkommen von Einzelnen gezweifelt wird. Die Löscharbeiten sind in vollem Gange.

(§) **Grevenbroich,** 8. Januar. (Telegramm.) Im hiesigen Krankenhause befinden sich 9 Schwerverletzte, andere werden in ihren Wohnungen verpflegt. Die Zahl derselben steht noch nicht fest, ist aber bedeutend. Verlust an Menschenleben ist bis zur Stunde nicht zu beklagen.

Glücklicherweise ist das Feuer nicht in den unter dem Magazin befindlichen Keller eingedrungen. Da hier noch eine große Anzahl gefüllter Oel-, Petroleum-, Terpentin- und sonstiger Fässer lagerten, war die Gefahr weiterer Explosionen eine sehr große.

Fruchtpreise zu Neuß vom 8. Januar.

Weizen	feiner	19 80
	engl. 1. Qual.	19 20
	" 2. "	18 70
Roggen	1. Qual.	14 10
	2. "	13 60
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	13 60
	2. "	12 60

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo ℳ 2—3
Heu	2,50—3,50
Maschinenstroh	à 500 Kilo 18 —
Flegeldrusch	" " " 20 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr.	[illegible]
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	114 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	5 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß,** 8. Jan. (Wochenbericht.) Der Verlauf unseres dieswöchigen Getreide-Geschäftes ist demjenigen der Vorwoche gegenüber nicht von besonderer Abweichung gewesen. Die Zufuhren waren schleppend. Weizen mußte sich im Werthe zu behaupten, dagegen mußte Roggen um etwas nachgeben. Hafer noch preishaltend. Der Mehl-Absatz dürfte sich wieder einigermaßen gehoben haben. Kleie war auch ziemlich begehrt. — Zu Unternehmungen in Oelsaaten fehlte diesmal die Lust gänzlich. Der Rüböl-Markt verkehrte in äußerst ruhigen Bahnen und hat der Artikel abermals billiger erlassen werden müssen. Mit dem Rübkuchen-Handel ist es noch bei aller Lebhaftigkeit verblieben.

Getreide und Producte.

Köln, 7. Jan. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 19,—, Roggen ℳ 14,30—14,50, Hafer ℳ 13,80. Zufuhr: 17 Sack Weizen, 23 Sack Roggen, 30 Sack Hafer. Heu ℳ 5,40—6,60, Richtstroh 4,—. Krummstroh 2,80 die 100 Kil.

Geldern, 7. Jan. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 20,—, 2. 19,73, 3. 19,45; Roggen 1. Sorte 15,19, 2. 14,88, 3. 14,56; Gerste. 1. Sorte 12,67, 2. 12,33, 3. 12,—; Buchweizen ℳ 16,14; Hafer ℳ 1. Sorte 14,—, 2. 13,50, 3. 13,—; Kartoffeln 5,—. Heu 5,—, Roggenstroh 4,— die 100 Kil.

Wesel, 6. Jan. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 20,20, Roggen ℳ 15,10, Gerste 12,—, Buchweizen —,—, Hafer hiesiger 14,50, fremder —. Kartoffeln ℳ 5,80. Heu 6,50, Stroh 4,50 die 100 Kil.

Paderborn, 6. Jan. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,50—19,00, Roggen 14,60—15,00, Hafer 13,80—14,80, Gerste 15,40, Heu 4,50—5,50, Stroh 4—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg. 7. Jan Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. 10,15—10,27½; Nacherzeugnisse 75% o. S. ℳ 7,50—8,20. Schwach. Brodrafinade I 23,50, II 23,25. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 23,50—23,75. Melis I mit Faß 23,—. Still.

Bremen, 7. Jan. Schmalz, Wilcox ℳ 0,26½, Armour shield ℳ 0,27 Cudahy 28, Choice Grocery ℳ 28, White label 28. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vorr. 27½. Ruhig.

Hamburg, 7. Jan. Schmalz Wilcox ℳ 24⅜ Fairbanks 36¾, Armour spec. 27½ Zucker Jan. 9,32, Febr. 9,42, März 9,50, Mai 9,62 G. Ruhig

Hamburg, 7. Jan Weizen still, holsteinischer ℳ 180—185. Roggen still mecklenburgischer 140—150, russischer ruhig. 103.

Wien, 7. Jan. Weizen Frühjahr 11,83 G., 11,85 B. Roggen Frühjahr 8,86 G., 8,88 B. Mais Mai-Juni 5,61 G., 5,63 B. Hafer Frühjahr 6,67 G., 6,69 B.

Viehmärkte.

Köln, 7. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 469 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 63, 2. 60, 3. 57 die 50 Kil Schlachtgewicht. Der Markt verlief sehr flau, schwere Thiere fast unverkäuflich, voraussichtlich Ueberstand.

Köln, 7. Jan. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 579 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 77, 2. 74, 3. 70 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 544 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 60, 2. 56, 3. 52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber- und Schafhandel lebhaft geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für **Weißensee** bei Berlin ung. 3,— ℳ; aus Oberlörick ung. 2,— ℳ.

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** aus Hülchrath ung. 6,— ℳ.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Berlin, 8. Jan. Die im Stadttheil Moabit gelegene Borsigmühle ist vollständig abgebrannt. Unglücksfälle sind nicht zu verzeichnen. Bedeutende Waarenvorräthe und Rohmaterialien sind vernichtet.

✕ **London,** 8. Jan. Hier geht das Gerücht, England werde die chinesische Anleihe übernehmen.

Paris, 8. Jan. Der Ministerrath hat sich über die Oeffentlichkeit des Verfahrens in dem Esterhazy Proceß noch nicht einigen können. Oberst Picquart ist wegen mehrfacher Parteinahme für Dreyfus zur Disposition gestellt worden.

✻ **Madrid,** 8. Jan. Auf Antrag des Kriegsministers beschloß der Ministerrath eine Untersuchung der von General Weyler begangenen Verstöße.



Ein Urtheil von vielen tausenden ähnlich klingenden:

„Ihre Adlerpfeifen sind das vorzüglichste, was mir je vorgekommen, obgleich ich wohl alle erdenklichen Patent- und sog. Gesundheitspfeifen regelrecht durchprobirt habe. Senden Sie wieder 6 Stück. Mod. III. Mod. II. von Schirach, Major a. D., Lübeck 10./12. 97."

Lange Weichsel, echt, M. 4,70, halbl. M. 4,20, kurz M. 2,40, grüne Jagdpfeife M. 2,55, lange Ahorn M. 3,20 u. s. w, weit gebohrt, mit Abguß (Wassersack) Mod. II od. III (beide gleich gut) und biegsamen Aluminiumschlauch D. R. G. M. u. P. Mit Neusilberdeckel 25 Pfg. mehr. 6 Stück franco, 12 Stück 10% extra. Tabak, ff, leicht und mild, M. 0,80 bis M. 3 per ½ Kg. Versand direct an Jedermann. Nachnahme. Prospecte umsonst.

Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach, (Rheinpr.)

St. Mathias-Bruderschaft.

Montag den 10. Januar, um 7 Uhr, in der St. Mathias-Kapelle **hl. Messe** für die verstorbene Mitschwester

Frau Anton Josten,

geb. **Gertrud Hartstein,**

und Dienstag den 11. Januar, um 7 Uhr für die verstorbene Mitschwester

Wilhelmine Hassels.

Hausverkauf zu Grevenbroich.

Herr Heinrich Schürmann zu Grevenbroich läßt am **Montag den 17. Januar d. J., morgens 10 Uhr,** beim Wirthe Heffels zu Grevenbroich: sein zu Grevenbroich auf dem Steinwege neben Schmitz und der Mühlenstraße liegendes Wohnhaus Nr. 15, mit Hindergebäude, öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit und gegen gute Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich.

Notar **Basen,** Justizrath.

In einem Geschäftshaus auf dem Lande wird ein braves, katholisches **Lehrmädchen** gesucht; daselbst zu Lichtmeß ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahre für leichte Hausarbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Am nächsten Mittwoch den 12 cr., Nachmittags 3 Uhr, läßt die hiesige Kirchen-Verwaltung beim Wirthe Knappertz zu Gindorf: **27 Nrn. Bäume, Eschen, Erlen und eine schwere Weide,** alles an der Gastorfermühle stehend, öffentlich verkaufen.

Wehres, Rendant.

Rindfleisch

junges fettes, à Pfd. 40 Pfg., heute bei **Denecke** Rheinstraße.



Heute erhielt wieder einen großen Transport Württemberger Arbeitsochsen (Ia. Qualität).

S. Mayer, Neuß.



Entlaufen großer, starker, langhaar. **Jagdhund** (fuchsfarbig) auf den Namen Treff hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei Apotheker **Cosack,** Wevelinghoven.



Beehre mich den Empfang eines großen Transports erstklassiger schwerster Belgier sowie Normanner-Pferde anzuzeigen, die heute bei mir eintreffen.

B. Waller,

Pferdehandlung,

Düsseldorf, Telephon 1512, Adersstr. 78, am Hauptbahnhof.

Einen **Schmiedegesellen** sucht Wilh. Effertz, Ramrath.

Am 3. d. M., Abends, wurde mir von meinem Fahrrad an der Wirthschaft Fester, Wevelinghoven, die **Laterne** entwendet. Der Finder oder derjenige, der Auskunft über den Verbleib derselben geben kann, wird gebeten, gegen Belohnung sich zu melden bei

Engels. Kluth, Capellen.

Größeren Posten

Chilisalpeter,

garantirt 15½ bis 16 % Stickstoff, lieferbar Februar-März dieses Jahres, hat billigst abzugeben.

L. Goldstein, Grevenbroich.

Eine fast neue **Kaffiederei-Einrichtung** (2 Kessel, hydraul. Presse, Rübenwaschmaschine und Zubehör,) wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen. Näheres bei

Th. Niermann,

Caternberg b. Essen a. d. R.

Ein gewandter **Holzschuhmacher** für leichte Handarbeit (Nacharbeitung des inneren Façons) gesucht. Es wird nur auf eine gewandte jüngere Kraft reflectirt. Bewerber wollen ihre Offerte nebst Angabe der Lohnansprüche unter der Aufschrift **Holzschuhmacher** an die Expd. d. Ztg. gelangen lassen.

Tüchtige Möbelschreiner

auf **dauernde Arbeit** gesucht von **Joh. Ermbter.**

Zu Lichtmeß!

Braves, fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit in kleinem Haushalt gesucht. Lohn 150 Mk. event. mehr. Düsseldorf, Hohestraße 12 I.

Einen ordentlichen zweiten **Bäckergesellen** sucht

Gottfr. Becker,

Maschinenbäckerei in Fischeln b. Crefeld

Als Laufbursche

ein braver Junge ordentlicher Eltern sofort gesucht.

Neuß. **Einhorn-Apotheke.**

Kath. **Buchbindergehülfe** sofort gesucht. **Hubert Rembold,** Buchbinder, Capellen.

Ein Dienstmädchen, im Alter von 16—18 Jahre, zu Lichtmeß gesucht. Näheres Grevenbroich, Kölnerstr. Nr. 2.

Ein junges, kräftiges **Mädchen,** am liebsten vom Lande, auf sofort gesucht. Näh. Quirinusstr. 3.

Für eine kleine Familie ein **Mädchen** von achtbaren Eltern für den Haushalt gesucht. Eine die Nähen kann, wird bevorzugt.

Düsseldorf, Bismarckstr. 86, Ladenlokal.

Braves prop. **Mädchen** in stil Hausb. gegen hohen Lohn gleich oder Lichtmeß gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zu Lichtmeß gesucht.

Düsseldorf, Martinst. 34.

Nachhülfe in sämmtl. **Gymnasialfächern** wird ertheilt. B. w., s. d. E.

M.-G.-V. „Vaneßa".

Heute Abend: **Probe.**

Montag, 10. Januar, Morgens 7¾ Uhr:

heil. Messe

für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des **Paramentenvereins vom hl Quirinus.**

Von heute ab **frisches**

Hammelfleisch

bei **Wwe. Otto Basen,** Niederstraße.

Zum 15. Februar kräftiges, kath. **Zweitmädchen** gesucht, erfahren im Putzen, Waschen und Bügeln.

Frau Landrath **von Kühlwetter,** Düsseldorf, Klosterstr. 23.

Ein **Mädchen** vom Lande, im Alter von 15—17 Jahren, in kleiner Haushaltung (ein Kind) per 15. Jan. oder Lichtmeß gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Ein älteres, erfahr. **Mädchen** in kleiner Ackerwirthschaft zum Führen der Haushaltung von 2 Personen zu Lichtmeß oder später gesucht.

Die Expd. sagt wo.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Civilstand
der
Stadt Neuß.

Geburten.

Am 28. Dec: Gertrud, T. des Gärtners Stephan Kayp. — Am 29.: Anna Maria, T. des Bahnwärters Anton Schweimanns. — Carl Aloysius, S. des Hülfsbremsers Michael Aloysius Meyes. — Am 30.: Adam Heinrich Hubert, S. des Zimmerers Peter Heinrich Hubert Hermkes. — Josefine, T. des Müllers Heinrich Hubert Deden. — Am 31.: Josef Hubert, S. des Schriftsetzers Peter Hubert Spelter. — Am 2. Jan.: Christina Maria, T. des Schmiedemeisters Peter Schmitz. — Elisabeth Anna Maria, T. des Schlossers Jakob Balthasar Hubert Pullen. — Maria Magdalena Huberta, T. des Klempnermeisters Franz Badorf. — Am 3.: Franz Anton, S. des Kupferschmiedes Peter Haag. — Am 5.: Alexander Hubert Quirinus, S. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Hubert Heinrich Goldstein. — Wilhelm S. des Fabrikarb. Mathias Kallen. — Juliana Hubertina, T des Tagel. Johann Hubert Drossart.

Sterbefälle.

Am 30. Dec.: Hermann Bohnenkamp, Büreaugehülfe, l. 32 J. 11 M. 12 T. zu Fintrop. — Peter Josef Anton Quirinus Heinen, 6 M 27 T. Am 31.: Ewald Peter Wilhelm Löhler, Schreinerlehrling, 17 J. 10 M. 3 T. — Johann Hubert Meuser, 2 J. 21 T. — Katharina Schwarz, Ehefrau des Tagel. Peter Kantz, 34 J. 4 M. 28 T. — Am 1. Jan.: Sibilla Broich, 3 M. 15 T. — Karl Bentler, 7 J. 8 M. 4 T. — Am 2.: Anna Commer, Wittwe des Fabrikarb. Louis Bartsch, 63 J 6 M. 23 T. — Am 3.: Elisabeth Rinkenberg, Wittwe des Wirthen Franz Sticker, 64 J. 1 M. 22 T. — Anna Verhas, o. G. l. 82 J. 11 M. 5 T. zu Elberfeld. — Am 4.: Peter Ippers, 2 M. 7 T. — Hermann Rothhaus, Reisender, l. 31 J. 3 M. 21 T.

Heirathsverkündigung.

Anton Nikolaus Schulz Kutscher, zu Kaarst, und Maria Theresia Rommerskirchen, hier. — Martin Janssen, Stuckateur, und Josefa Gottmanns, beide hier.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 7 Uhr unseren geliebten Gatten u Vater, den wohlachtbaren Herrn

Johann Hoster,

nach kurzem Krankenlager, in Folge Lungenentzündung, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um ein andächtiges Gebet für den theuren Verstorbenen und um stille Theilnahme bitten

die trauernde Gattin u. Söhne.

Langwerden u. Weveling[illegible] den 7. Januar 1898.

Die Beerdigung findet statt am Montag ½10 Uhr zu Wevelinghoven und gleich darauf die Exequien.

Gold'ne Trauringe,

eigenes Fabrikat, empfiehlt in allen Schweren und Größen, mit gesetzlichem Stempel, billigst

J. P. Plücken,
Neuß, Niederstraße 81.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Messerschmiedes und Schleifers **Ernst Hammermann** zu Neuß ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Freitag den 28. Januar 1898, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Breitestraße Nr. 46 (Zimmer Nr. 13) anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag liegt zur Einsicht auf der Gerichtsschreiberei offen. Vorher findet in demselben Termine die Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen statt.

Neuß, den 4. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Holzverkauf

zu M.-Gladbach, an der Bungt.

Herr Johann Paul Kallen, Gutsbesitzer auf Kallenhof bei Neuß wohnend, läßt:

Montag, den 10. Jan. 1898, Nachmittags 2 Uhr

in der Wirthschaft von Knops an der Bungt

43 Rmn. schöne schwere Eichen u. 7 Rmn. Buchen,

stehend im Abteierbroich,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Herr Johann Joepen an der Rohrmühle zeigt Kauflustigen das Holz auf Wunsch an.

M.-Gladbach.

Notar Lückerath, Justizrath.

Ein starkes **Kindermädchen** mit guten Zeugnissen für Lichtmeß gesucht.

Frau Wilh. Werhahn,
Crefelderstr. 56.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag, den 6. Januar 1898, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Sophia Hub. Oberlender,

in der Blüthe des Lebens, im Alter von 19 Jahren, nach langer, geduldig ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um frommes Gebet und stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Aldenhoven, Neuss, Damm, Königshoven, Steinfort, den 7. Januar 1898.

Die Exequien finden zu Bedburdyck, Montag den 10. Januar, Morgens um ½10 Uhr statt.

Kölner Consum-Anstalt
Grevenbroich.

Specialität: ff. gebr. Caffee.

Niederlage von nur allerersten Röstereien Deutschlands empfiehlt jedem Liebhaber einer ausgezeichneten Tasse Caffee ihre

Consum-Mischung à M. 1,00 pr. Pfd,
Colonia- „ „ „ 1,20 „ „

naturell sowohl als mit Zucker gebrannt und auch beides gemischt, garantirt rein und ausgezeichnet schmeckend.

Auch werden Postcolli von 9½ Pfd. und zwar:

Consum-Mischung zu M. 9,—,
Colonia- „ „ „ 11,—,

gegen Nachnahme franco jeder Poststation gesandt.

Gratis-Proben stehen gerne zu Diensten.

Sämmtliche übrigen Colonialwaaren und Südfrüchte zu den bekannten billigen Preisen.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß **trotz der Billigkeit nur allerbeste Waare** zum Verkaufe gelangt und steht es meiner geschätzten Kundschaft frei, alles Nichtgefallende zurückzugeben.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 20. Jan. 1898, von Vormittags 10 Uhr ab,

in dem Heselmann'schen Gasthause in **Roggendorf** aus dem Schutzbezirk Worringen (Waldwärter Matschewsky in Worringen) Jagen 2, Schlag IX.

Erlen:

152 Rmtr. Schichtnutzholz,
500 Rmtr. Kloben u Knüppel,
1020 Rmtr. Reiser in Haufen.

Kgl. Oberförsterei Benrath.

Haus-, Vieh- u. Mobilar-Verkauf

zu Blerichen.

Donnerstag, den 13. d. Mts., Vormittags ½11 Uhr,

lassen Wittwe Arnold Kothen zu Blerichen und Kinder in ihrer Wohnung zu Blerichen

1. das ihr bezw. zum Arnold Kothen'schen Nachlaß gehörige zu Blerichen gelegene Wohnhaus nebst Hofraum, Scheune, Stallung, Schuppen, Hausgarten usw. eingetragen im Grundbuch von Bedburg, Band IX, Art. 439, Flur 8, Nrn. 415/96 und 416/97 als Hofraum und Hausgarten groß 19 Ar 41 Meter, und
2. im unmittelbaren Anschluß hieran den gesammten Vieh- und Mobilar-Bestand als namentlich: 2 Pferde, 6 Kühe, 6 Rinder, 2 Schweine, 30 Hühner, 2 Karren mit Erntegeschirren, 2 Pflüge, 1 Sämaschine, 4 Eggen, 1 Walze, 1 Dreschmaschine, 1 Wannmühle, Pferdegeschirr, 260 Ctr. Kartoffeln, Vorräthe an Roggen, Weizen, Hafer, Stroh, Heu und Futterkräutern, Bütten, Eimer, Fässer usw., sowie

die sämmtlichen Hausmobilien, Küchengeräthe, Getuche usw.,

vor dem Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Kaufpreise bis 5 Mark einschließlich müssen gleich bezahlt werden.

Bedburg, den 4. Januar 1898.

Wiese, Königl. Notar.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. **H. Becker.**

Landverpachtung

zu Elfgen.

Am Mittwoch den 26. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Rittergutsbesitzer Leussen zu Otzenrath in der Wohnung des Wirthes Heinen (früher Fußangel) zu Elfgen die in den Gemeinden Elfgen u. Garzweiler gelegenen Parzellen auf längere Jahre von neuem verpachten.

Wevelinghoven Notar Borren, Justizrath.

Holzverkauf

zu Neuwerk.

Herr Franz Heusgen, Gutsbesitzer zu Büttgen auf Müllershof läßt

Montag den 17. Januar cr. Nachmittags 2. Uhr,

beim Wirthe Herrn Köhnes früher Lönnendonker zu Neuwerk an der Chaussee:

30 Nr. schöne und schwere Eichen, Eichen und Buchen stehend zu Neuwerk in der Uedding,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Eichen eignen sich besonders für Stellmacher, Schreiner und Faßbinder.

Kauflustigen wird das Holz auf Verlangen von Math. Funken zu Uedding angewiesen.

M. Gladbach.

Notar Lückerath, Justizrath.

Holz- und Landverkauf

zu Hasselsweiler.

Herr Pfarrer Frinken zu Neukirchen läßt am

Mittwoch den 19. Januar cr., Nachmittags 1 Uhr,

zu Hasselsweiler bei Frau Wittwe Basten:

a) den Garten im Dorfe, 4 Ar 51 Meter,
b) 24 Nummern hohe glatte Eschenstämme und einige Ulmen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Jülich. **Schotten, Notar.**

Für Müller.

Ein Dampf- und Wind-Mühle, mit flotter Kundenmüllerei, Wohnhaus und Hintergebäuden, massiv, krankheitshalber zu verkaufen.

Offerten unter **W. 10** bef. d. E.

Gestern Nachmittag in der Complet ein **Hut** verwechselt. Umzutauschen beim Küster.

---

3 Zimmer sofort zu vermiethen. Oberstr. 92.

Bazar.
Mannheims Saal,
M.-Gladbach.
Eröffnung
Samstag den 15. Januar 1898,
Nachmittags 5/4 Uhr.

Geöffnet:

Samstag Nachmittag von 4—12 Uhr,
Sonntag Vormittag „ 11—1 Uhr,
Sonntag Nachmittag „ 4—12 Uhr,
Montag Nachmittag „ 4—12 Uhr,
Dienstag Nachmittag „ 4—12 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg., Sonntag Nachm. 1 Mk.

Eintrittskarten, für alle Tage gültig, sind bei den Vorstandsmitgliedern, bei Mannheim und an der Kasse zu Mk. 1,50 zu haben.

Der Vorstand.

Kaufen Sie
Neujahrs-Geschenke
in der Engros-Abtheilung
Rud. van Endert,
NEUSS.
Grösstes Geschäftshaus am Platze.

Furtherstraße 37. Furtherstraße 37.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, meinem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich **Furtherstraße 37** ein Geschäft für

Frucht-, Mehl- und Colonial-Waaren

eröffnet habe. Durch gute Waare, billige Preise und reelle Bedienung werde ich das Vertrauen meiner Kundschaft zu rechtfertigen suchen.

Achtungsvoll

Leon. Schillings.

Furtherstraße 37. Furtherstraße 37.

Holz-Verkauf

zu Hülchrath.

Samstag den 15. Januar cr., Morgens 10 Uhr,

in der Kanert'schen Wirthschaft zu Hülchrath werden meistbietend verkauft:

40 Loose schönes Schlagholz im Dannerbusch bei Münchrath, zu Bohnenstangen und Erbsenreisern geeignet.

Schloß Dyck, im Jan. 1898.

Fürstliches Oberrentamt.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. **Trippen,** Geschäftsmann.

Verpachtung

zu Laach.

Am Donnerstag den 13. Jan. 1898, Mittags 12 Uhr,

läßt Herr Conrad Schmidt zu Elsen in der Wirthschaft Simons zu Laach:

20 Morgen Ackerland am Eisenbahnübergange bei Laach in Abtheilungen,

öffentlich meistbietend verpachten.

Grevenbroich. **J. Trippen.**

Neueste

Rübenschneider

in verschiedener Größe, sowie Jauchepumpen, eiserne Viehkessel, Waschmaschinen 2c, stehen auf Lager.

Jos. Derichs, Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein
Fauna.

Sonntag den 9. Januar, Abends 7 Uhr:

General-Versammlung.

T.-O: Ballotage, Jahresbericht und Rechnungsablage, Vorstandswahl, Feststellung des Beitrages und Einschreibegeldes, Mittheilungen betr. Stiftungsfest, Verschiedenes.

Anmeldungen der beim Stiftungsfest Einzuführenden werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

General-Versammlung

der Sterbelade zu Büderich

Sonntag den 9., Nachmittags 4 Uhr, bei Math. Plenkers.

T.-O.: Rechnungs-Ablage, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Es ladet ein **der Vorstand.**

Für Glehn u. Umgegend.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein

Botengeschäft

dem Herrn **Heinrich Hannen** übertragen habe und hoffe durch seine Treue ihn meinen Kunden hierdurch zu empfehlen.

Mathias Winkels.

Da ich das

Botengeschäft

von **Mathias Winkels** übernommen habe, wird es mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden treu und pünktlich zu bedienen, wie es mein Vorgänger gethan hat und halte mich hierdurch bestens empfohlen.

Heinrich Hannen.

Großer

Holz-Verkauf

zu Grevenbroich.

Am Montag den 17. u. Dienstag den 18. Januar 1898, Morgens 10 Uhr,

läßt Herr August Broich zu Bongardenerhof an der Wirthschaft Fischer zu Grevenbroich:

200 Eichen-Nutzstämme,
30 Buchen-Nutzstämme,
50 Rmn. Eichen-Nutz- u. Brandholz-Klafter,
20 Rmn. Buchen-, Scheit-, Kloben- und Knüppelklafter,
100 Eichen und Buchen auf dem Stamme,
5000 Eichen- u. Buchen-Schanzen,

alles im Heyderbusch b. Grevenbroich stehend resp. lagernd,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute Bürgschaft versteigern.

Die Stämme haben bis 2½ Faß Durchmesser.

Grevenbroich. **J. Trippen.**

◆◆◆ Für Wirthe ◆◆◆

empfehle fein polirte

Bierbecher,

¼ Ltr. 100 St Mk. 9.—

F. H. Wirtz, Grevenbroich, Breitestr. 5.

Gebrüder Alsberg

120|122 Oberstraße. **Neuss,** Oberstraße 120|122.

Unser erster großer

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 10. Jan.** und endet **Donnerstag, den 10. Febr.,** Abends.

Zweck desselben ist in erster Linie, alle noch vorräthigen **Winterwaaren,** wie

Damen- u. Herren-Confection,

Kleiderstoffe, Wolltücher, Pelzwaaren, vollständig auszuverkaufen.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sie alles bisher Dagewesene übertreffen.

Sämmtliche übrigen Artikel des gesammten Waarenlagers ebenfalls zu Ausverkaufspreisen.

Posten breiter **Schürzendruck** per Meter. **58** Pfg.	Posten großer **Biberhemden** **78** Pfg.	Posten elsässer **Hemdentuche** **14,** 17, 19, 22–45.
Posten weißer **Pelzbarchend** **36** Pfg.	Posten schwerer **ungebl. Biber** **21** Pfg.	Posten **Kleiderdrucks** **25** Pfg. per Mtr.
Posten **Buxkinreste** per Meter **1.20**	**Fertige Schürzen** zu Ausverkaufspreisen.	**Mehrere Hundert Tischtücher** weit unter Herstellungswerth

Holzmöbel, Polsterwaaren. ● Kurzwaaren, Nähartikel. ● Bettwaaren, Federn u. Daunen.

Günstigste Gelegenheit zum **Einkauf** von **Aussteuer-Artikeln.**

Große Carnevals-Gesellschaft „Ulenküken".



Morgen Sonntag den 9. Januar 1898, Abends 8 Uhr:

Gala-Damen-Sitzung

mit nachfolgendem Festball

auf dem **Städt. Kaufhause** dahier.

Die Musik wird von der Capelle des Kgl. Ulanen-Regmts. Düsseldorf, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Chr. Harsing, gestellt.

Nichtmitglieder haben Zutritt und ist der Eintrittspreis an der Kasse pro Person 1.50 M. — Karten à 1.— M. sind vorher im Vereinslokale „Im Römer" zu haben. Mütze und Ueberbuch für Jeden frei.

Mitglieder haben für sich und 2 Damen Zutritt.

Die Sitzung beginnt punkt 8 Uhr und sind die Damen gebeten, närrischen Kopfschmuck anzulegen.

Der Eiserrath. Jossen, Präsident.



Carnevals-Verein



„Närrische Dollpötzer."

Sonntag den 9. Januar, Abends 6 Uhr, beim Trinkrath Herrn Frz. Wenge, Zollstraße:

2. Große Damen-Sitzung

verbunden mit Tanz.

Kassapreis 50 Pfg. eine Dame frei.

Der Xler Rath.

Neußer Krieger-Verein.

Montag den 10. Jan. 1898, Abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Hemmerden!

Grosses

Vocal- u. Instrumental-Concert

des Gesangchors des Neußer Vins-Vereins

Sonntag den 9. Januar in der Tonhalle der **Geschwister Fleischhauer.**

Anfang punkt 7 Uhr Abends.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Karten à 50 Pfg., Kassapreis 60 Pfg.

Reservirter Platz à 1 Mark.

Der Ertrag ist zum Besten der hiesigen Pfarrkirche.

Carnevals-Verein



Dollpötzer Junge.

Sonntag, d. 9. Januar im Vereinslocale v. Hrn. **Anton Wierich,** Friedrichsstraße. Abends 8 Uhr:

1. große Damensitzung.

Von 5 Uhr ab

Tanzvergnügen

wozu alle Carnevalsfreunde eingeladen sind.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag den 9. Januar cr., Morgens ½7 Uhr, in der Münsterkirche:

Gemeinschaftliche hl. Communion.

Die Mitglieder versammeln sich um 6 Uhr im Vereinshause.

Nachmittags **5 Uhr** in der Sebastianuskirche:

Danksagungs-Andacht mit Predigt.

Carnevals-Verein



„Bessere Hähre".

Sonntag den 9 curr., Nachmittags 6 Uhr:

1. Damen-Sitzung

beim Trinkrath Theod. Sticker.

Der Vorstand.

Ein Junge von ordentl. Eltern als **Bäckerlehrling** gesucht. Wo, sagt die Expd.

Ein **Arbeitsknecht** mit guten Zeugnissen auf Lichtmeß gesucht. Oberstr. 95.

Schwarze **Pudelhündin** entlauf. Abzugeben bei **Browers,** Glehn.

Neunzehn Jahre altes **Mädchen,** etwas im Nähen erfahren, sucht in Neuß bei einer tüchtigen Kleidermacherin Stelle zur weiteren Ausbildung. Nähere Angaben bei **Frau Wirtz,** Rommerskirchen.

Zum 15. Februar oder 1. März wird ein braves, kathol. **Mädchen,** welches melken kann und alle Hausarbeiten versteht, gesucht. **St. Josephs-Kloster,** Wevelinghoven.

Suche 1 Arbeitsknecht, 1 starken Jungen zum Milchfahren und ein Mädchen, was melken kann. **Fr. Grolms,** Stellen-Vermittelungs-Geschäft, Königstr. 79.

Meine letzte Ausnahme-Offerte in Sommerkleiderstoffen bringe in empfehlende Erinnerung.

Fortlaufender Inventur-Ausverkauf!

Ausnahme-Offerte,

so lange der Vorrath reicht.

150 cm. breites Betttuch-Halbleinen Nr. 1 — 14 Meter für 6 Betttücher. **M. 9,50.**

150 cm. breites Betttuch-Halbleinen Nr. 2 — 14 Meter für 6 Betttücher. **M. 11,25.**

160 cm. breites Betttuch-Halbleinen Nr. 3 — 14 Meter für 6 Betttücher. **M. 13,75.**

82 cm. breites Halbleinen I. 18 Meter für 6 grosse Hemden oder 12 Kissenbezüge. **M. 9,00.**

82 cm. breites Halb-Leinen II. 18 Meter für 6 grosse Hemden oder 12 Kissenbezüge. **M. 8,20.**

82 cm. breites starkfädiges elsässer Hemdentuch. 18 Meter für 6 grosse Hemden oder 12 Kissenbezüge. **M. 6,50.**

Ca. 30 Stück: Elegante, farbige Alpacca Sommer-Kleiderstoffe für Straßen- und Ballkleider, früher: Mk. 2.10 per Meter, jetzt: **Mk. 1,50 per Meter!**

Rud. van Endert.

Neuss. Größtes Geschäftshaus am Platze! *Neuss.*

Meine letzte Ausnahme-Offerte in Sommerkleiderstoffen bringe in empfehlende Erinnerung.

Hierzu ein zweites Blatt und das St. Quirinus-Blatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jul. Graeven. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Extrixusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 5. (Zweites Blatt.) Samstag den 8. Januar 1898. (Gudula.) 25. Jahrgang.

Gr. Politische Jahresrundschau 1897.

II.

Die Forderung des freiheitlich gesinnten deutschen Bürgerthums nach einem besseren Vereinsgesetze, wie es Reichskanzler Fürst Hohenlohe zur Zeit feierlich dem Parlamente versprochen hatte, glaubte die preußische Regierung durch eine Vorlage an den Landtag einzulösen, welche zwar das Verbot der Vereinigung politischer Vereine untereinander aufhob, aber dafür durch neue Polizeimaßregeln und Kautschuckparagraphen einen so üblen Beigeschmack erhielt, daß das Gesetz absolut unannehmbar schien. Die Mehrheit, mit welcher der neue Knebel der bürgerlichen Freiheit ferngehalten wurde, war sehr gering und wurde nur dadurch erreicht, daß die Nationalliberalen in ihrer Mehrheit einmal stark blieben und nicht dem alten Lasker'schen Beugungsgrundsatz huldigten: „Ganz, wie der Herr Reichskanzler es wünscht!" Wo die Herren eigentlich die Courage hergenommen haben, wissen sie gewiß selbst nicht und wenn nicht alle Volksparteien gleich von vornherein so energisch aufgetreten wären, so hätten sie ganz sicher nicht so viel Rückgrat gefunden. Mit dem Vereinsgesetz ist es also nichts, es bleibt bei den alten und veralteten Polizeigrundsätzen, die sich namentlich auch dann zeigten, wenn es sich um polnische Versammlungen oder auch um Centrumsversammlungen handelte, in denen polnisch gesprochen wurde. Wie oft hörten wir im abgelaufenen Jahre von Auflösung solcher Versammlungen, einmal sogar mit der Begründung, daß der beaufsichtigende Gensdarm kein polnisch verstehe, also nächstens müssen sich alle Leute nach dem Herrn Polizisten richten. Warum läßt der betreffende Landrath, wenn er etwas will, nicht seinem Manne polnischen Unterricht geben? Die Sache kam im preußischen Landtage sowohl durch eine eigene Interpellation zur Sprache, wie auch bei der Etatsberathung über das Gehalt des Ministers des Innern. Der Herr Minister schüttelte die energisch vorgetragenen Klagen einfach ab, wie ein naß gewordener Pudel und in der Praxis blieb es bis zum Schlusse des Jahres bei der alten Praxis. Noch kurz vor Weihnachten wurden polnische Versammlungen aufgelöst. Das ist der Dank der Polen für ihre vor wenigen Jahren bewiesene Bewilligungslust in Sachen Marinevorlage. Ob sie jetzt klug werden und lernen, daß ein fester Rückgrat schließlich immer doch am weitesten kommt, dagegen ein Jasager schließlich doch nur mit einem Fußtritte entlohnt wird?

Der alte Homer läßt einen seiner Trojanerhelden sagen: „Ich fürchte die Danaer, auch wenn sie uns Geschenke bringen." Daran mochten auch vor zwei Jahren die preußischen Richter denken, als man für sie eine Besoldungsvorlage einbrachte. Um das Linsenmuß einer Gehaltsaufbesserung wollte man ihnen den sog. „Assessorenparagraphen" aufhalsen, durch den es der Regierung möglich wurde, alle Elemente, die sich ihr nicht blindlings in die Arme werfen, von allen höheren Stellen fernzuhalten. Das würde ganz gewiß noch eine größere Seelenriecherei gegeben haben, als sie heute schon bei der Wahl zum Reserveofficier meist üblich ist. Der Paragraph wurde damals abgelehnt, worauf die Regierung das Gesetz zurückzog und so mußten die Herren Richter sich wegen der Gehaltsaufbesserung auf dieses Jahr vertrösten, welches denn auch die Richterbesoldungsvorlage ohne bösen Anhang unter Dach und Fach brachte.

Eine durchgreifende Umwandlung erfuhren auch die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer, welche an manchen Orten, besonders im Osten, bisheran geradezu kläglich waren. Die jetzige Ordnung, welche die großen Städte allerdings stark belastet, dürfte den heutigen Lebensverhältnissen entsprechen. Den Lehrern ist die Aufbesserung durchaus zu wünschen, mögen sie ihr verantwortungsvolles Amt mit Liebe und Hingebung ausüben und uns recht brave Christen und wackere Bürger erziehen. Diese Arbeit ist wohl eines guten Lohnes werth.

Die Landwirthschaft war bei zwei Punkten im preußischen Abgeordnetenhause hauptsächlich betheiligt. Zunächst galt es Bestimmungen zu treffen gegen die in der letzten Zeit immer mehr um sich greifenden Viehseuchen. Möge man nur nicht zu sehr sich an den Wortlaut der Paragraphen hängen, sonst schlagen die sonst so wohlthätigen Bestimmungen leicht zu schädlichen Chikanen um. Sodann wurde die Grenzsperre gegen ausländisches Vieh durchgeführt, um der heimischen Zucht den inländischen Markt zu sichern. Für den Niederrhein wirkt die Sperre sehr übel, da man z. B. des holländischen Vieh's zur Aufzucht nicht entbehren kann. Verlangt wird von den Landwirthen dagegen noch das Einfuhrverbot für geschlachtetes Vieh.

Die Conservativen konnten es nicht unterlassen, einen Vorstoß zur Wiedereinführung der Staffeltarife zu unternehmen. Also der Osten soll wieder aus dem Leder des Westens für sich billige Riemen schneiden. Unsere Abgeordneten mögen in diesem Punkte wohl auf der Wacht sein, sonst kommt der westlichen und südlichen Landwirthschaft über Nacht leicht großer Schaden. Die hiesigen Landwirthe sehen aber daran auch wieder, wie „gut" die Ostelbier es mit ihnen meinen. Schließlich sei aus den Arbeiten des preußischen Landtags noch das Kleinbahngesetz erwähnt, das geeignet scheint, manche Landstriche besser dem Verkehr aufzuschließen, wenn damit für diese Gegenden nur nicht auch die bösen Folgen, als gesteigerte Genußsucht, Zug nach der Stadt und Verfall der Sitte eintritt. Da heißt es jedenfalls wachsam sein, sonst sind die Segnungen des Verkehrs doch recht zweifelhafter Natur.

In Baden ist bei der letzten Landtagswahl die nationalliberale Herrlichkeit endlich zu Ende gegangen. Nachdem noch in den letzten Tagen Lörrach Land, dessen Wahl kassirt worden war, neue freisinnige Wahlmänner gestellt und so eine Mehrheit für diese Richtung geschaffen, ihnen verloren gegangen, ist ihre Zahl von 32 auf 26 heruntergegangen, rechnet man dazu 2 Conservative und einen Antisemiten, so ergibt sich eine Minderheit von 29 Stimmen gegen 34 der vereinigten Opposition. Das Centrum hat überall mit wachsenden Majoritäten seine Sitze behauptet. Leider ist es noch nicht gelungen, in den überwiegend katholischen Kreisen zur Mehrheit zu gelangen, aber es ist doch ein Fortschritt zu verzeichnen. Es bleibt abzuwarten, welche Saiten nun die Regierung aufziehen wird, namentlich in der Ordensfrage, die von dem Centrum so energisch betrieben wird. Die Kuttenangst ist nirgends so groß, wie im badischen „Musterländle". Der erzbischöfliche Stuhl von Freiburg ist nun schon $1^1/_2$ Jahr verwaist und noch immer wird dem Domcapitel von der Regierung sein Wahlrecht vorenthalten. Aber ebenso fest beharrt auch jenes auf seinem Recht und der päpstliche Stuhl widersteht den Versuchen der Regierung, dasselbe auf sein Recht verzichten zu machen. Der Staat klagt immer, die Kirche mische sich in seine Rechte. Hier geschieht es von der andern Seite in der entschiedensten Weise.

Ein sehr energisches Leben entwickelt die kleine Centrumspartei in Hessen. Sie hatte den Muth, die Regierung im Landtage aufzufordern, für die Aufhebung des Jesuitengesetzes im deutschen Bundesrathe einzutreten. Es war allerdings vergebens, die üblichen Märchen für große, kleine Kinder wurden aufgetischt. Immerhin wird diese energische Agitation ihre Wirkung auf die Dauer nicht verfehlen. Einen harten Verlust hat das katholische Leben, man darf wohl sagen von ganz Deutschland, zu verzeichnen, durch den Tod des trefflichen, zu Mainz verlebten Philipp Wasserburg, als gemüthvoller Erzähler bekannt unter dem Namen „Philipp Laicus. Das katholische Volk wird den Namen seines Vorkämpfers nicht vergessen. Der Anfang des Jahres 1897 brachte das „goldene Mainz" in der Nachwahl wieder in die Reihe der Centrumssitze im Reichstag. Es gelang nach hartem Kampf einen glänzenden Sieg über die Socialdemokraten davonzutragen.

Einen sehr einfachen Weg, sich der Socialdemokraten zu entledigen, hat man im hellen Sachsen gefunden. Man hat einfach für gut gefunden, das frühere allgemeinere Wahlrecht wesentlich zu beschränken. Der Erfolg war, daß bei der Landtagswahl die 9 ausscheidenden Socialdemokraten keine Mehrheit mehr fanden. Es gibt Leute, die für den deutschen Reichstag ein ähnliches Manöver planen, deshalb heißt es stets auf der Hut sein. Einen schlauen Gedanken hat man aber doch in Sachsen gehabt, man hat das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufgehoben.

Von allen größeren deutschen Bundesstaaten bietet wohl Württemberg mit seinem Parlament das ruhigste Bild. Allerdings dürfte die Verfassungsrevision, welche einen ziemlich ausgedehnten Character annimmt, doch wohl einiges Leben bringen. Die Protestanten haben herausgefunden, daß in der ersten Kammer zuviel Katholiken sind und wünschen sich dagegen in Zukunft gesichert. Die geplante Vermehrung der Abgeordnetenmandate wird meistens den jetzt allerdings arg vernachlässigten Städten zu Gute kommen und werden wohl die Socialdemokraten bald in verstärkter Anzahl im Abgeordnetenhause anrücken. Das katholische Vereinsleben, namentlich in den sehr segensreich wirkenden Arbeitervereinen, hat in den letzten Jahren einen sehr großen Aufschwung genommen und bietet wenigstens für die katho-

Aus Wahl in Banden.

Kriminalerzählung von A. v. Jüngst.

11) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin durchaus nicht zum Scherzen aufgelegt und muß ernstlich bitten, daß wir endlich zur Sache kommen."

„Aber Schulze Weidenhaus — —"

„Ist, wie gesagt, des Todtschlags verdächtig, ja, so gut wie überführt. Lassen Sie uns aufbrechen. Herr Actuarius und Sie, Melcher!"

„Herr Kreisrichter erlauben," drängte sich der Gensdarm vor, die Hand vorschriftsmäßig an den Helm legend, „nehmen wir den Gefangenen so mit oder —"

Ein bezeichnender Blick auf seine eigenen Hände vollendete den Satz.

„Hm!" meinte der Kreisrichter zweifelnd und sah nach dem düster vor sich hinschauenden Joseph hinüber. Der Beamte war verdrießlich über die Arbeit zu ungewohnter Stunde, verdrießlich über den Angeschuldigten, der seinen guten Worten zum Trotz bei seinem Leugnen beharrte, verdrießlich über den Kreisphysikus, der augenscheinlich Partei für den hartnäckigen Landsmann nahm. Ein wohlgemeintes Räuspern des Doktors, ein verständlich geflüstertes: „Aber, lieber Freund!" machte daher seinen Erwägungen ein Ende.

„Sie haben Recht, Melcher, fesseln Sie den Gefangenen. Bei einer solchen Verstocktheit" — der Herr Kreisrichter legte einen besonderen Nachdruck auf das Wort — „kann man nicht wissen, ob derselbe nicht unversehens einen Fluchtversuch wagen möchte. Bei seiner genauen Ortskenntniß ist doppelte Vorsicht geboten."

Als der Gensdarm an Joseph heranrat und die Handschellen um seine Gelenke legen wollte, wich dieser mit entsetztem Blicke einen Schritt zurück. Die breite Brust hob sich, alle Muskeln des plötzlich mit dunkler Röthe übergossenen Gesichtes zuckten, und einen Augenblick schien es, als ob ein Wort sich fast mit Gewalt auf seine Lippen drängen wolle. Ein krampfhaftes Schlucken, ein unterdrücktes Stöhnen — dann hielt er seine Hände hin und ließ sich ohne Widerrede fesseln.

„Ich hoffe, Herr Kreisphysikus, es ist Ihnen recht, daß ich den Wagen habe vorausfahren lassen?" fragte der Richter beim Hinausgehen. „Sie wissen, ich war gestern in Münster und bin erst nach Mitternacht heimgekommen. Da ist es mir bei der entbehrten Ruhe ein Bedürfniß, einen Gang durch die frische Morgenluft zu machen."

„Ganz meine Meinung," pflichtete der Arzt bei, „die bangen Stunden am Krankenbette waren auch nicht angenehmer Natur, und diese Geschichte nun hat mich vollends verwirrt gemacht. Ich denke, der kühle Morgenwind soll mir den Kopf wieder klären. Aber hören Sie, lieber Kreisrichter," fügte er hinzu, als die beiden Herren die Straße betraten und der menschenfreundliche Mann sah, wie der an des Gensdarmen Seite daherschreitende Joseph unter den neugierigen Blicken, den leisen und lauten Ausrufungen der schnell herbeiströmenden Menge zusammenzuckte, „ich fürchte, wir befinden uns da auf einem argen Holzwege. Der Weidenhauser sieht wahrlich nicht aus wie ein Verbrecher."

„Sie sehen als Laie die Sache von einem ganz falschen Standpunkte aus an," lautete die gereizte Antwort. „Ich will ja gern zugeben, daß der auch mir als streng rechtlich bekannte Schulze Weidenhaus kein absichtlicher Mörder ist, daß der elende Strolch, der in unsern Akten wie ein wirklicher Krebsschaden verzeichnet steht, ihn herausgefordert, vielleicht sogar angegriffen hat, aber warum sagt der Mann nicht einfach und gerade heraus die Wahrheit und erspart sich und uns die Mühe? Ich weiß jedoch schon, was das zu bedeuten hat. Diese westfälischen Dickschädel" — der Herr Kreisrichter war ein Pommer — „haben einen Bauernstolz, einen Hochmüthsdünkel, an dem jeder Edelmann sich's genügen lassen könnte. Es ist seiner Ehre zu nahe, an solch' landläufigem Vagabunden sich vergriffen zu haben, sich seinetwegen als Todtschläger verantworten zu sollen, da wird denn doch lieber geleugnet bis zum äußersten."

Der Physikus hörte kopfschüttelnd die Auseinandersetzung seines Gefährten an; trotz ihrer scheinbaren Berechtigung wollte sie ihm keineswegs einleuchten. Er, der Sohn der rothen Erde, kannte sie besser, die westfälischen Dickschädel, und hätte zumal für die Ehrenhaftigkeit des Joseph Weidenhaus sein Leben zum Pfande setzen mögen. Auf das erste Wort jedoch, welches er in diesem Sinne laut werden ließ, entgegnete der Kreisrichter mit einer solchen Schärfe, daß er es vorzog, seine Meinung für sich zu behalten. So schritten denn die beiden Herren in verdrossenem Schweigen durch die morgenstillen Fluren, auf deren tauglänzten Blumen und Gräsern die Sonnenstrahlen spielten, während hoch im Himmelsblau die Lerche schwebte und aus lichter Ferne ihre schmetternden Weise herunterwirbelte.

Je mehr man dem Thatorte sich näherte, desto dichter ward das Gedränge der Neugierigen, welche auf die Kunde einer in der Nachbarschaft geschehenen Gewaltthat sich eingefunden und vergebens die von den Dienern der Gerechtigkeit — der Gedenberger Gensdarm war schon mit dem Morgengrauen wieder zur Stelle gewesen — gezogene Schranke zu durchbrechen versucht hatten. Alles wich zur Seite, als der Gefangene mit seiner Begleitung herankam.

„Da ist er, der Mörder, der Todtschläger!" flüsterte es hier und dort.

„Joseph Schulze Weidenhaus ein Todtschläger? Ein Eichhofer Kind ein Verbrecher? Unmöglich!"

„Warum unmöglich? Es sind schon ganz andere Dinge möglich gewesen."

„Ne, Kinder, Ihr mögt sagen, was Ihr wollt, aber wenn der Joseph Weidenhaus einen todt geschlagen hat, so habe ich's auch gethan," erklärte der Großknecht vom Wiesenhofe, als die Reihe hinter den Ankömmlingen sich wieder geschlossen hatte. „Ein Hundsfott, der es wagt, ein solches Wort noch einmal in den Mund zu nehmen!"

Dabei pflanzte er sich breitbeinig vor einigen der Hauptredner hin und blickte sie so herausfordernd an, als ob er bereit sei, jede gegentheilige Meinung mit seinen derben Fäusten niederzuschlagen.

Die Scene zu Füßen des ehrwürdigen Kreuzbildes war noch unverändert. Steif und starr, die Augen weit offen, das häßliche gedunsene Gesicht von einer aschfahlen Bläße überzogen, lag der Todte in seinem Blute. Noch nie war die niedrige Gemeinheit seiner Züge den beiden Herren so aufgefallen, wie eben jetzt, unwillkürlich suchte ihr Auge das Antlitz Josephs, sie sahen den offenen, ehrlichen Ausdruck, sie sahen aber auch, wie beim Anblick der Leiche ein Schauder ihn überlief und er in innerer Qual die Lider senkte.

Während auf einen Wink des Kreisrichters der Actuarius seine Papiere zur Protokollaufnahme auf der Kniebank auseinander legte und Feder und Tinte bereit hielt, untersuchte der Arzt die verhängnißvolle Wunde. Die Kugel war bald gefunden, sie war seitlich in die Lunge gedrungen und hatte den fast augenblicklichen Tod zur Folge gehabt. Olberg wog das mörderische Geschoß prüfend in der Hand, es paßte genau in den Lauf des abgeschossenen Gewehres, das neben der Leiche lag. Das Gewehr aber war das Eigenthum des Schulze Eichhof genannt Weidenhaus. Er versuchte auch gar nicht diese Thatsache zu leugnen, ebenso erkannte er Schrotbeutel und Pulverhorn, welche der Gedenberger Gensdarm in der Morgenfrühe am Rande des Grabens zwischen Schilf und Binsen entdeckt hatte, als ihm gehörig an.

„Und Sie wollen dennoch behaupten, daß Sie die That nicht verübt haben?" fragte der Kreisrichter.

Auch der Doktor war ernst geworden, sein Auge haftete mit ängstlich fragendem Ausdrucke auf dem Gesichte des Angeschuldigten.

„Ich bin unschuldig!" war alles, was Joseph entgegnete.

Der Beamte wandte sich ab und vernahm die beiden Knechte, welche gestern Abend des Weges gekommen und den muthmaßlichen Thäter bei der Leiche getroffen hatten. Ihre Aussagen, wie verstört derselbe gewesen, wie verzweifelt er sich geberdet, Aussagen, die von Martin mit der größten Geläufigkeit und voller Ueberzeugung, von Bernd widerwillig und stockend gegeben wurden, mußten den Verdacht noch verstärken.

„Und wenn er auch dem Jammermenschen im Zorne eins zuviel gegeben hat," brummte der alte Knecht endlich, „er ist doch unschuldig. Was brauchte sich der Schneiderthomas an unserm Hab und Gut zu vergreifen?"

„Wieso?" fragte der Kreisrichter schnell.

„Jenun, wir haben vorhin, gerade dort drüben hinter der Wallhecke, einen großen Schubkarren und ein paar Garben des frischgeschnittenen Weizens gefunden, die eine lag halb im Wasser, die andere noch quer über dem Feldweg. Wenn der Kerl aufs Stehlen ausging — und das hat er schon letzthin bei der Roggenernte gethan, blos daß kein Mensch wußte, wo die fehlenden Garben geblieben waren — so war es nur des Weidenhausers gutes Recht, ihm eins auf den Pelz zu brennen. Daß der Lump gleich hinfiel und todt blieb, war seine Bosheit, seine ausgesuchte Bosheit."

„Nun?" rief der Kreisrichter und blickte den Physikus triumphirend an. „Da haben wir ja das Motiv! Schulze Weidenhaus, wollen Sie auch jetzt noch leugnen? Die Sache kann gar nicht klarer erwiesen sein. Sie sind ausgegangen auf den Anstand, haben den Dieb auf dem Acker ihres Bruders erwischt und allerdings in trauriger Uebereilung von Ihrer Entrüstung sich hinreißen lassen. Verstocken Sie sich nicht länger Schulze Weidenhaus, bekennen sie sich zu Ihrem Vergehen. Wir wissen ja, daß es nicht mit Vorbedacht geschehen, daß nur die Hitze des Augenblicks Sie zu einer That verleitet hat, welche Sie bei kaltem Blute unmöglich begangen haben würden."

„Ich bin unschuldig," wiederholte Joseph mit gesenktem Haupte. (Fortsetzung folgt.)

lische Arbeiterschaft ein festes Bollwerk gegen den socialistischen Ansturm.

Das Schmerzenskind in Deutschland ist noch immer Elsaß-Lothringen mit seiner hochpeinlichen Dictatur, die unter dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg scharf und man darf wohl sagen, in protestantischem Sinne ausgeübt wird. Der Reichstag beschloß mit großer Majorität die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für den Landesausschuß, die Volksvertretung des Landes, aber man gab dem keine Folge und so wurden die Neuwahlen nach dem Herzen der Regierung und nach den Befehlen der Herren Kreisdirectoren vollzogen.

Zwei katholische Zeitungen wurden wegen eines etwas ungeschickten Artikels unterdrückt, man ließ sich aber nicht blüffen und gab sofort zwei neue Blätter heraus. Es geht jetzt unter den Katholiken des Landes eine starke Bewegung, sich dem Centrum anzuschließen und jedenfalls würden dadurch ihre Interessen besser gefördert, als durch eine kleine Sondergruppe, der nicht das Gewicht einer großen Fraction innewohnt. Sehr bezeichnend für die dortigen Zustände war es auch, daß das bischöfliche Kirchenblatt von Straßburg nicht einmal ungehindert die Canisiusencyklika Leo XIII. veröffentlichen durfte. Es geht überhaupt ein arger Druck nach der protestantischen Seite hin durch's Land, der an das Wort des verstorbenen Frhrn. v. Schorlemer-Alst erinnert: „Nicht Germanisirung, sondern Protestantisirung will man."

Wir haben uns Bayern bis zum Schlusse unseres inländischen Jahres-Rückblickes aufgehoben. Der Landtag hat schon ganz früh zu tagen begonnen und kräftig gearbeitet. Vor Allem in der Bodenzinsfrage, die das Centrum zu einem solch glücklichen Ende führte, daß selbst die fanatischen Bauernbundführer, mit Ausnahme Dr. Sigl's und Dr. Ratzinger's für das Gesetz stimmten. Es wird dies den Wühlereien dieser Hetzapostel, die vor nichts Halt machen, gewiß kräftigen Abbruch thun, denn es gilt ihnen nicht sowohl der Landwirthschaft zu helfen, als das Centrum zu vernichten. So sahen wir sie auch gemeinsam mit den Socialdemokraten und Nationalliberalen vereinigt, um den seitherigen Kammerpräsidenten Walter in Folge eines kleines Zwischenfalles zu stürzen. Man wählte dann den nationalliberalen Abg. v. Clemm an die Stelle; gnädiglich bot man dem Centrumsabgeordneten Fuchs die zweite Stelle an, erhielt aber den verdienten Korb. Sehr heftige Debatten gab es in der Kammer, als Dr. Schädler in seiner schneidigen Weise über die letzten großen Manöver interpellirte und über einige Aeußerungen, die durch die Presse gegangen waren. An seinem Reservatrecht des gesonderten obersten Militärgerichtshofes hält Bayern fest. Die Frage ist bei der Vorlage der Militärstrafproceßreform einstweilen ungelöst gelassen worden. Die Socialdemokraten verloren in Grillenberger, dem Abgeordneten von Nürnberg, einen gewandten und beliebten Führer, was von ihnen doppelt empfunden wird, da auch v. Vollmar sich nicht mehr so ganz der Sache widmet. Der verehrte Erzbischof Thoma von München starb ziemlich unerwartet und versetzte die Landeshauptstadt in tiefe Trauer, da das katholische Volk ihn sehr verehrte. Schon der Schluß des Jahres brachte die freudige Kunde von der Neuernennung des Nachfolgers in der Person des seitherigen Bischofs von Würzburg, Dr. Stein. Möge er recht lange an der Spitze des Bayerischen Episcopates stehen und sein Wirken der Kirche zum Segen gereichen!

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Gr. **Reuß**, 7. Januar 1897.

Das Jahr 1897, das jetzt der Vergangenheit angehört, hat in der Presse eine wenig freundliche Beurtheilung gefunden, ein gewisser Unmuth mit den herrschenden Zuständen bricht in jedem Nekrologe, der dem vergangenen Jahre geschrieben, hervor. Das Jahr hat auch kaum eine Erscheinung erfreulicher Art gezeitigt. Von sogenannter regierungsfreundlicher Seite wurde sogar das Wort von der Reichsverdrossenheit erfunden und in Süddeutschland wurde es als eine Wohlthat empfunden, nicht „preußisch" zu sein. „Die unruhige, sprunghafte, unsichere, dabei zugleich selbstbewußte und selbstherrliche Berliner Politik", so schrieb die Centrumskorrespondenz, „war dem Volke mehr und mehr auf die Nerven gefallen". Die immerfort „schwebende Krisis" und die durch befremdende Worte hervorgerufene Spannung auf Ueberraschungen halte schließlich kein Mensch aus. Und der Festjubel, an dem es in dem Jahre ja nicht gefehlt, habe darin nichts geändert, er habe auch über die Stimmung im Volke nicht hinwegtäuschen können.

Wird das neue Jahr besser sein? Das ist die bange Frage, die jedes neue Jahr uns vorlegt, und die so leicht nicht zu beantworten ist. Die Anzeichen deuten nichts Besseres. Das neue Jahr wird jedenfalls reich an Kämpfen sein, Kämpfe auf socialem und politischem Gebiete. Die Bewegung zu den in diesem Jahre zu thätigenden Wahlen zum deutschen Reichs- und preußischen Landtage macht sich jetzt schon bemerkbar, „der Aufmarsch der Parteien", wie die ‚Freisinnige Zeitung' sich ausdrückt, hat begonnen. Die Führer der einzelnen Parteien sind wenigstens bemüht, ihre „Völker" zu sammeln und „Heerschau" abzuhalten. Es werden heiße, leidenschaftliche Kämpfe werden, denn der Ausfall dieser Wahlen wird entscheidend sein für die künftige Gestaltung der Dinge im Reiche wie in Preußen. Schon jetzt versuchen verschiedene Parteien, Boden im Volke zu gewinnen und „befreundeten" diesen streitig zu machen. Conservative, Landwirthbündler, Antisemiten, Christlich-Sociale und National-Sociale wetteifern in gegenseitigen Liebenswürdigkeiten, da sie sich über die „Beute" nicht einigen können, auch die Nationalliberalen zetern, wenn eine der vorgenannten Gruppen in ihren Besitzthum einzubrechen versucht. Die christlich-sociale (Stöcker) und die national-sociale (Naumann) Partei treten zum ersten Male mit eigenen Candidaten in die Wahlbewegung ein, die „werbende Kraft" ihres Programms hat also ihre Feuerprobe noch zu bestehen. Freisinnige Volkspartei und Freisinnige Vereinigung liegen noch immer in heftiger Fehde, die, je näher der Wahltermin rückt, an Heftigkeit zunimmt. Der Streit der gegnerischen Parteien läßt uns kalt. Interesse hat für uns nur die offenbar gewordene Thatsache, wie weit der Vorfall dieser Parteien bereits vorgeschritten ist. Meinungsverschiedenheiten über politische und wirthschaftliche Fragen sind auch innerhalb der Centrumspartei vorhanden. Sie werden aber zu keiner Entzweiung führen, denn der Kitt, der Wähler und Erwählte zusammenhält, ist ganz anderer Art wie in andern Parteien.

Freunde und Gegner der Marinevorlage grübeln und deuteln noch immer an der Haltung, welche das Centrum bei der entscheidenden Abstimmung einnehmen werde. Die beiden „Volksparteien" und die Socialdemokraten sind unbedingt für Ablehnung und sähen gerne die Marinevorlage als Wahlparole für die Reichstagswahlen; zwischenzeitlich suchen sie das Centrum zu verdächtigen bei seinen Wählern und verrathen mit der Miene des Eingeweihten, es werde mit sich handeln lassen und um den Preis der Wiederzulassung der Jesuiten die ganze Vorlage annehmen. Die Flotten-Enthusiasten umschmeicheln es und vermeiden z. B. sogar die althergebrachten Gehässigkeiten. Es wird sich aber nicht beirren lassen. Das Flottengesetz in seiner jetzigen Gestalt ist, wie wiederholt betont worden ist, für das Centrum unannehmbar; Freiherr von Hertling, der Führer der bayerischen Centrumspartei, erklärte auf einer Versammlung in Memmingen, nichts werde bewilligt, was neue Steuern verursache und das Budgetrecht des Reichstages beschränke. In der Centrumspresse ist stets das Gleiche ausgeführt worden. An der festen Haltung des Centrums in der Flottenfrage werden die „Freunde" und Feinde scheitern, die Versicherung können sie schon jetzt sich merken. Die Freunde der Vorlage, die nach der bekannten Rede Liebers im Reichstage zuversichtlicher geworden waren, fangen auch bereits an, weniger siegessicher aufzutreten. Die ‚Schlesische Zeitung' veröffentlicht eine Zuschrift, die sich auch mit der Haltung des Centrums beschäftigt und zu dem Resultate kommt, daß bestenfalls die Forderungen des Etats bewilligt werden und die Entscheidung über die Vermehrung der Flotte dem neu zu wählenden Reichstage vorbehalten bleibe. Das glauben wir auch. Die Tage des jetzigen Reichstages sind gezählt; eine so folgenschwere Entscheidung, wie die über die Flotte, sollte die Regierung von ihm nicht mehr fordern.

Freilich, die Regierung hat wenig Zutrauen zu dem neuen Reichstage, sie fürchtet, er werde eine Verschiebung nach links bringen und zu einer Verständigung noch weniger bereit sein. Sie und die Flottenfreunde werden zwar nicht müde, fortgesetzt Propaganda zu machen; fast täglich meldet das officiöse Wolff'sche Telegraphen-Bureau Kundgebungen zu Gunsten der Flottenvorlage, bald von Großkaufleuten, bald von Großindustriellen, auch die Handelskammern treten in Action und sogar der „Bund der Landwirthe", der sich anfangs noch sträubte, ist plötzlich ganz begeistert für die Vergrößerung der Flotte (in der Vermehrung von Officierstellen sehen Leute wie Plötz und Genossen immer Vortheile für ihre Söhne, dem Familien-Interesse kann leicht einmal das des Volkes geopfert werden). Wie das Volk aber denkt, das durch seine Stimmabgabe das Schicksal der Vorlage entscheidet, wenn der Reichstag aufgelöst wird, das ist eine Frage, die weder Regierung noch eine Partei mit Sicherheit zu beantworten vermag.

Unerquickliche Kunde kommt aus dem Lande Baden, wo der Nationalliberalismus im Volke zwar an Boden verloren hat, in einigen besonders dazu veranlagten Köpfen aber noch immer Verwirrung anstiftet. Die Wahl in Lörrach-Land, wo der Nationalliberale Dreher gewählt worden war, hatte die Abgeordnetenkammer für ungültig erklärt und Neuwahlen der Wahlmänner in Wyhlen angeordnet; letztere ergaben eine Mehrheit der oppositionellen Wahlmänner, sodaß die Wahl des Freisinnigen Hagist für sicher galt. Gleichwohl wurde Dreher wiedergewählt; sechs oppositionelle Wahlmänner sind „umgefallen" und haben somit Verrath geübt an dem Vertrauen ihrer Wähler. Der katholische Pfarrer Honold von Bonndorf befehdet den verdienstvollen Centrumsführer Pfarrer Wacker und bezeichnet ihn als die Ursache der Verstimmung zwischen Kirche und Regierung. Der Nationalliberalismus hat, wie gesagt, allerlei Verwirrung angerichtet.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn ist noch immer unheilvoll, hüben und drüben ist das Ausgleichsprovisorium nicht zu Stande gekommen, dort wie hier herrschen also zur Zeit verfassungswidrige Zustände und die etwas complicirte Verwaltung der gespaltenen Monarchie entbehrt einer sicheren Grundlage. Oesterreich-Ungarn sieht einer trüben Zukunft entgegen.

Der Panama-Proceß in Frankreich ist zu Ende, die Angeklagten sind sämmtlich freigesprochen worden. Das Urtheil wurde von den Freunden der Angeklagten jubelnd begrüßt. Das Interesse an diesem Processe war verschwunden, selbst die Betrogenen haben ihren Verlust verschmerzt und der Sache kalt gegenüber gestanden. Die Dreyfus-Affäre dagegen will nicht zu Ruhe kommen. Walsin-Esterhazy wird voraussichtlich am 10. ds. Mts. vor ein Kriegsgericht erscheinen. Seine Freunde, ausnahmslos Gegner des Gefangenen auf der Teufels-Insel, bieten Alles auf, ihn zu entlasten. Die widersprechendsten Nachrichten über den Stand der Angelegenheit werden verbreitet. Jetzt verlautet wieder einmal, die Regierung sei auch heute noch von der Schuld des Dreyfus überzeugt. Der bekannte Romanschriftsteller Zola, der für den Exkapitän eintritt, will dessen Geschick in einem Roman bearbeiten und die Machenschaften seiner Gegner darin aufdecken.

Im fernen Asien thürmen sich Wolken des Unheils, wie es scheint. Die Besetzung Kiaotschau's durch die Deutschen hat, wie es scheint, die ganze Welt aufgerüttelt. Die Russen haben alsbald Port Arthur besetzt, die Engländer treffen umfassende Rüstungen und stellen an China ebenfalls allerlei Forderungen, die wahrscheinlich ebenfalls bewilligt werden. Die Russen werden unwirsch über Englands Auftreten, sie deuten an, Britanniens Einmischung könne einen Aufstand der asiatischen Bevölkerung gegen seine Herrschaft herbeiführen. Asien beschäftigt die Weltpolitiker z. Z. mehr, als der Balkan, wo momentan anscheinend Ruhe herrscht.

Vermischtes.

* **Hamburg**, 6. Jan. Ueber das Verhalten des Grafen Rantzau zur Presse bringt der ‚Hamburger Corr.' eine sonderbare Mittheilung: Bekanntlich waren am Neujahrstage allerhand beunruhigende Gerüchte über den Fürsten Bismarck in Umlauf, und das Bureau Reuter hatte die Aktiengesellschaft „Neue Börsen-Halle" in Hamburg, die Vertreterin der verschiedenen großen Telegraphenbureaus, um bestimmte Auskunft ersucht. Daraufhin begab sich der langjährige Leiter der Telegraphen-Abtheilung am 2. Januar persönlich nach Friedrichsruh, um directe Nachfrage in der Umgebung des Fürsten Bismarck zu halten. Er traf unterwegs den Grafen Rantzau, mit dem sich dann die Unterhaltung in folgender eigenthümlichen Weise abspielte: Er grüßte den Grafen durch Abnehmen seines Cylinders und sagte: „Ich bitte Ew. Excellenz gütigst zu verzeihen, daß ich mir erlaube, Sie hier auf der Straße anzureden, gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Karte überreiche, um mich vorzustellen." Der Graf erwiderte den Gruß nicht, nahm aber die Karte entgegen, deren Aufschrift lautete: „Inspektor Wilh. Bruns, Hamb. Börsen-Halle, Hamb. Correspondent." Als dann unmittelbar nach dem Lesen der Graf die Karte zur Erde fallen ließ, hob Herr Inspektor Bruns sie in der Annahme, daß sie durch Zufall dem Grafen entglitten sei, auf und reichte sie nochmals hin. Der Graf schrie ihn jedoch an: „Scheeren Sie sich weg hier! Das fehlte mir gerade, jedem hergelaufenen Gesindel, solchem hergelaufenen Literaturvolk Rede und Antwort zu stehen! Scheeren Sie sich weg!" Dabei wies er mit dem Stock über die Geleise der Bahn weg. Die beleidigende Anrede erregte natürlich den Vertreter im höchstem Grade, und es lag ihm eine heftige Erwiderung auf der Zunge. Er beherrschte sich jedoch gewaltsam und sagte nur: „Excellenz, Sie sind über meine Person im Irrthum, ich bin hier als Vertreter der bedeutendsten Telegraphen-Agenturen der Welt, um Ihnen ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus in London vorzulegen, daß Sie gewiß interessiren wird." Die in gereiztem Ton erfolgende Antwort des Grafen war: „Ich sage Ihnen nochmals, scheeren Sie sich weg! Ich will weder eine Depesche aus London noch anderswoher sehen!" Und unter lauten Schimpfreden, deren Einzelheiten dem mit Recht über solches Verfahren indignirten Frager nicht mehr verständlich wurden, schritt der Graf mit seinen Söhnen durch das Thor zum Schlosse hin. Dem Vernehmen nach hat Inspector Bruns die Beleidigungsklage gegen den Grafen Rantzau eingeleitet.

* **Darmstadt**, 3. Jan. Der 15jährige Sohn einer hiesigen Familie beschäftigte sich am Weihnachtsabend mit dem Vergolden der Tannenzapfen für den Christbaum. Eine winzige Menge des sogenannten flüssigen Goldes gerieth ihm dabei in eine Wunde am Finger. Bald schmerzte ihn der Arm. Ein Arzt stellte eine hochgradige Blutvergiftung fest, der der Knabe, einer der talentvollsten Schüler des Realgymnasiums, am Donnerstag erlag.

* **Kassel**, 3. Jan. In dem Dorfe Uschlag ist in der Nacht vom 1. auf den 2. ds. eine Bluthat verübt worden. Ein junger Mensch Namens Ahrend, ein Tagelöhner, der in stark angetrunkenem Zustande heimkehrte, gerieth mit seinem Vater in Streit und versetzte ihm einen derartigen Messerstich in den Rücken, daß der Mann todt zusammensank. Der jugendliche Mörder, welcher behauptet, von der eigenen Gattin und Mutter zur That angestiftet worden zu sein, wurde verhaftet.

* **Karlsruhe**, 4. Jan. In Neuhausen bei Waldshut hat der Schuhmacher und Taglöhner Zecchinati aus Italien seinen früheren Meister am Samstag Abend auf der Straße mit seiner Schusterkneipe in die Brust gestochen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Mörder wurde in der Nähe von Waldshut verhaftet und ist nach dem „Abboten" geständig, will aber in Nothwehr gehandelt haben.

* **Nürnberg**, 2. Jan. Der Sohn eines hiesigen Lehrers, welcher die 8. Klasse des Gymnasiums besuchte, hat sich der ‚Augsb. Pstztg.' zufolge in der Neujahrsnacht vergiftet. Nachts gegen 2 Uhr hörte der Bruder des jugendlichen Selbstmörders ein starkes Röcheln, dann lautes Aufschreien; er weckte seine Eltern, man rief den Arzt, der jedoch nicht mehr helfen konnte. Als Motiv der That gibt man Furcht vor Strafe wegen Theilnahme an einer Kneiperei an.

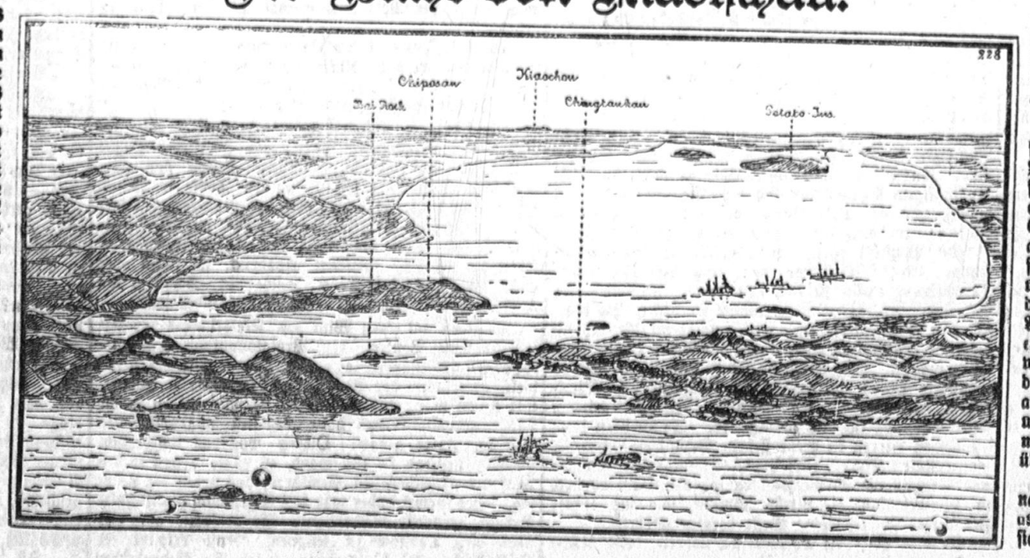
* **Konstanz**, 2. Januar. Im badischen Orte Büsingen erschlug eine Frau gestern Vormittag ihr achtjähriges Kind und stürzte sich dann mit der Leiche in die Fluthen des Rheins. Ueber die Ursache der grausigen That verlautet nichts Bestimmtes. Die übrigen Familienmitglieder waren gerade in der Kirche.

* **Wien**, 4. Jan. Am Sylvesterabend wurde ein älteres Paar als Leichen aus der Donau gezogen, die

Die Bucht von Kiaotschau.

Nebenstehend geben wir unsern Lesern ein aus der Vogelperspective gezeichnetes Bild der von Deutschland in Besitz genommenen chinesischen Hafenbucht von Kiaotschau. Im Vordergrunde befindet sich die Einfahrt zwischen dem links liegenden Cap Evelyn und dem rechts, unweit der Uferstadt Chintankau befindlichen Cap Yannaisan. Im Hintergrunde der Einfahrt sieht man die Insel Chuposan, vor welcher, die Einfahrt links flankirend und sich vorzüglich zur Anlage eines Hafenforts eignend, der Felsen Bai Rock liegt. Nach dem Hintergrunde zu dehnt sich dann die weite Bai von Kiaotschau aus, jenseits deren die Stadt mehr binnenlandes liegt.

Der eigentliche sich zu Hafenzwecken eignende Theil der Bucht befindet sich rechter Hand, jenseits der mit dem Cap Yannaisan in die Einfahrt vorspringenden Halbinsel. Diese Hafengegend ist durch drei eingezeichnete deutsche Kriegsschiffe (Prinzeß Wilhelm, Irene und Cormoran) bezeichnet, während auf die Einfahrt der Bucht der Panzerkreuzer Kaiser, gefolgt von dem Kreuzer Kaiserin Augusta, zusteuert. Die Umgebung der Bucht ist gebirgig, wie die Zeichnung erkennen läßt, und das Land zeigt fast gar keinen Waldbestand. Den örtlichen Verhältnissen nach ist jedoch die Schaffung von Handels- und Schiffahrtsanlagen hier leicht zu bewerkstelligen, so daß man in den interessirten Kreisen der Erwerbung eine große Zukunft prophezeit.



* **New-York**, 23. Dec. Die Baumwollspinnereien zu Worcester und Fall Rover in Massachusetts, die Tausende von Arbeitern beschäftigen, haben für den 3. Januar eine 10procentige Kürzung aller Löhne angekündigt. Als Grund wird der Wettbewerb der Südstaaten angeführt, wo sehr billige Arbeitskräfte zu haben sind, die neuesten Maschinen gebraucht werden und die Arbeitszeit nicht wie in Massachusetts durch gesetzliche Vorschriften geregelt ist. Die Arbeiter der genannten Städte drohen mit einem Ausstande, nach dem Vorbilde der Seidenweber zu Pawtucket in Rhode Island, wo allerdings die Ursache der Arbeitseinstellung eine andere ist: die Leute weigern sich, Lehrlinge zu unterweisen, und als in Folge dieser Weigerung mehrere Weber entlassen wurden, ergriffen alle übrigen für ihre Genossen Partei.

* **Einziger Zweck.** A.: „Sie reisen also nach Salzburg?" — B.: „Ja, möchte von dort aus meiner lieben Frau eine Postkarte mit Ansicht senden."

mit Stricken aneinander gebunden waren. Das Paar, das offenbar freiwillig den Tod gesucht hatte, wurde heute von dem Gasthofsbesitzer, bei dem es abgestiegen war, als Ehepaar Teichtmann aus Stössen, Kreis Weißenfels in Preußen erkannt, das am 26. December hier eintraf und seit dem 29. vermißt wurde. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

* Eines eigenartigen Mittels bediente sich dieser Tage ein Inspektor der Pariser Geheimpolizei, um einen langgesuchten, gefährlichen Verbrecher, Lambinet, dingfest zu machen. Der Beamte erblickte Lambinet in einem Cafe; er wußte, daß der Bandit bewaffnet und fest entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niederzuschießen. Der vorsichtige Inspektor wollte sich auf eine derartige „Feuerprobe" nicht einlassen; es kam ihm auch schnell eine Idee, wie er sich des gefährlichen Burschen, ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch, nahe dem Lambinets, und schrieb Folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lambinet, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portemonnaie stehlen, damit er mich auf die Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird, und Lambinet daran zu verhindern, Schaden anzurichten." Dieses Schreiben legte der Inspektor in sein Portefeuille, verließ gleichzeitig mit dem Verbrecher das Cafe und zog ihm auf der Straße sein Portemonnaie aus der Tasche. Lambinet, der ihn dabei erwischte, faßte ihn beim Kragen und schleppte den „Spitzbuben" auf die Wache. Dort wurde derselbe untersucht und bei ihm das Portemonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf der Wache anwesenden Polizisten stürzten sich darauf auf den verblüfften Kläger und fesselten ihn.

* Eine heitere Angelegenheit hat das Kammericht beschäftigt. Ein Bierhändler war, weil er die Schankwirthschaft ohne die erforderliche Erlaubniß betrieben hatte, zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt worden. Gegen diese Entscheidung legte er Berufung bei der Strafkammer ein, die indessen das Rechtsmittel als unbegründet verwarf. Der Angeklagte besaß einen offenen Laden und handelte auch mit Flaschenbier; da nun häufig Leute von ihm Bier zum Genuß auf der Stelle haben wollten, so ließ er, um mit der Behörde nicht in Konflict zu gerathen, ein Loch in der Wand seines Hauses andringen und reichte die entkorkten Bierflaschen durch das Loch auf die Straße. Die Strafkammer erklärte, der Angeklagte habe sich durch die Verabreichung von Bier zum Genuß auf der Stelle durch das Loch in der Mauer seines Hauses ebenso strafbar gemacht, als ob er den Leuten Tische und Stühle auf die Straße gesetzt hätte. Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten zurück.

* Toronto, 4. Jan. Der Versammlung im Rathhause zu London (Canada), wo das gemeldete Unglück geschah, wohnten etwa 200 Personen bei. Der 400 Quadratfuß große Fußboden bildete eine trichterförmige Oeffnung, durch welche etwa 200 Personen hinabstürzten. Feuer-Rufe brachten eine furchtbare Panik zum Ausbruch. Die Verunglückten waren in die Amtsräume des Bürgermeisters hinabgestürzt, wo der Fußboden durchschlagen wurde, so daß ein großer dichter Menschenknäuel in den Keller hinabgerissen wurde. Die Zahl der Verunglückten beträgt bis jetzt 28 und die Zahl der Verwundeten ist auf hundert festgestellt.

* Ein ermordeter Zauberkünstler. In Lima (Peru) wurde der deutsche Zauberkünstler Hermann — es gibt sehr viele, die sich diesen Namen beilegen — der noch vor wenigen Monaten in Brasilien aufgetreten ist, ermordet. Hermann, in einer Vorstellung vom Publikum ausgepfiffen, antwortete darauf mit groben Beschimpfungen. Als er später das Theater verließ, wurde er am Portale mit Messerstichen empfangen und niedergemacht.

* Eine Stadt ohne Hunde. In Pisek in Böhmen mußten auf Anordnung des Bezirksthierarztes sämmtliche Hunde getödtet werden. Im October wurden von einem tollen Hunde ein Hirtenknabe, vier Stück Kühe und einige Hunde gebissen. Der Schäferjunge starb an den Folgen der Hundswuth und auch die 4 Kühe mußten getödtet werden. Da nun in letzter Zeit in Pisek neuerdings mehrere Hunde wuthkrank wurden und somit Gefahr für die Bewohner der Stadt bestand, griff der Bezirksthierarzt zu der summarischen Maßregel und ließ alle Hunde der Stadt vertilgen.

* Als der Gefängnißverwalter im Amtsgericht in Ludwigshafen am zweiten Weihnachtstag in einer Zelle nach dem Lichte sehen wollte, wurde er von dem wegen nächtlichen Ueberfalles zu einem Jahr Gefängniß verurtheilten Gefangenen J. Geisinger überfallen und unter Mithilfe eines gewissen Kloor überwältigt und in die Zelle eingeschlossen. Geisinger hatte dem Verwalter zuvor die Schlüssel abgenommen und sperrte nun die anderen Gefängnißzellen auf und ergriff mit seinem Genossen Kloor und dem kürzlich zu acht Monaten verurtheilten Martin Wolf die Flucht. Obwohl der Streich alsbald bemerkt wurde, gelang es nur, Kloor festzunehmen.

* Luftpolster aus Papier sind ein Erzeugniß Japans, das den europäischen Markt erreicht hat. Die Herstellung von außerordentlich zähen und fast unzerreißbaren Papieren ist eine besondere Kunst der japanischen Papierfabrikation; japanische Unterkleider, Jacken und Hosen aus Papier sind ja bereits von deutschen Soldaten probeweise getragen worden. Nunmehr treten ihre zähen Papiere selbst mit Gummistoffen in Wettbewerb. Ein ringförmiges Polster von 30 Centimeter Durchmesser und 12—14 Centimeter Ringbreite wiegt z. B. nur 39—45 Gramm Der Rohstoff dazu besteht der Hauptsache nach aus mehreren Lagen von übereinandergeklebtem Papier und ist insgesammt nur 0.2 Millimeter dick. Trotzdem hat ein 16 Centimeter breiter und ebenso langer Streifen eine mittlere Zugfestigkeit von einem Centner. Der stärkste Mann kann auf einem derartigen gefüllten Luftpolster mit benagelten Stiefeln, wie sie die Soldaten tragen, stehen und herumtreten, ohne daß es irgend welchen Schaden nimmt. Die erstaunliche Zähigkeit wird durch ein ganz besonderes Herstellungsverfahren erreicht. Das Papier selbst ist aus einem langfaserigen Pflanzenstoff hergestellt, dessen Fasern in den einzelnen Lagen sich abwechselnd kreuzen.

* Höchste Leistung. Aelteres Fräulein: „Macht diese Seife den Teint auch recht frisch und jugendlich?" — Verkäufer: „Nach achttägigem Gebrauche können gnädiges Fräulein auf ein Kinderbillet fahren."

Patentliste rheinländischer Erfinder.

aufgestellt durch Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf.

Patent-Anmeldungen:

W. Classen, Mülheim a. Rh., Arbeitsmesser. — H. Reifert, Köln, Wassermesser. — R. E. Fischer, Barmen, Farbwerk für Druckmaschine. — W. Venne, M.-Gladbach, Elssporn für Pferde. — C. A. Harkopf, Unterscheidt b. Solingen, Riemenfallhammer. — Friedrich Krupp, Essen, Geschützkeilverschluß.

Patent-Ertheilungen:

Maschinenbauanstalt Humboldt, Kalk b. Köln, Filterschieber. — W. Reinhard, Herrenfolm-Rüdweiler, Magnetverschluß. — E. Holz, Düsseldorf, Stuhl. — S. Heiker, Köln, Hut- und Kleiderhacken. — E. H. Poot, Köln-Ehrenfeld, Herstellung gefalzter Blechröhren. — F. Ludewig, Düsseldorf, Herstellung gezahnter Maschinenteile.

Gebrauchs-Muster-Eintragungen:

Blooberg u. Co., Köln-Nippes, Hosenschoner. — J. Hilbert, Düsseldorf, Hemdeneinsatz. — David Hartweeck, Düsseldorf, Gesichtsmaske aus Aluminium. — H. Weber, Düsseldorf, Schneeschmelzer. — Dr. Fritz Bloebaum, Köln, Platinbrenner. — W. Mellinghoff, Duisburg, Waschmaschine. — A. Stromberg, Duisburg, Wäscheklammer. — Gebr. Bremicker, Remscheid-Hasten, Handwiegemesser. — A. J. Kessel, Oberhausen, Vorhangstange. — P. Lobeck, Ratingen, Feuertopf. — W. Hofmann, Wald, Schutzdecke. — C. Leverbers, Remscheid, Raspe. — G. Preyer, Köln, Aufspannvorrichtung. — Müller u. Meiswinkel, Essen, Ruhr, Gasprüfer. — Falkenberg und Pröhter, Koblenz, Portepee. — Gebr. Brennicker, Remscheid-Hasten, Gartenrechen. — Branscheid u. Philipps, Remscheid, Hufeisen-Reckengriff. — E. Groll, Düsseldorf, Pferdefutterkasten. — Bernh. Koch, Renß, Buttermaschinenfaß. — B. Hüll, Köln, Sicherheitsventil. — Holz u. Hüllstrung, Düsseldorf, Thürschließer. — Langenberg u. Co., Ohligs, Taschenmesser mit Kamm. — H. Everts, Solingen, Scheere. — H. Niehams, Mülheim Ruhr, Kopierrahmen.

BILLIG und SPARSAM

ist nur die Suppenwürze Maggi mit dem gesetzlich gesch. Würzesparer, welcher deren tropfenweise Benützung gestattet. Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut und kräftig zu machen, was mit keinem Konkurrenz-Produkte erreicht wird. **Man hüte sich deshalb vor Unterschiebungen oder Vermischungen!**

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde **Elsen** läßt am **Mittwoch den 12. dss Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im Gasthofe Borrenkott hierselbst 28 Nummern Weidenbäume, stehend an dem vom Wege nach Elsenermühle auf die Eisenbahn bezw. Orken zu führenden Wege öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkaufen.

Elsen, den 4. Jan. 1898.

Der Bürgermeister: Busch.

Land-Versteigerung zu Nettesheim.

Am Freitag den 21. Januar 1898, Nachmittags 2 Uhr, zu Nettesheim in der Wirthschaft von Wwe. Peter Birschbaum, lassen die Erben der zu Nettesheim verstorbenen Eheleute Heinr. Balzer und Christine, geb. Broich:

ihre sämmtlichen, in der Gemeinde Nettesheim-Butzheim gelegenen Ländereien,

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Dormagen, den 5. Jan. 1898.

Der königliche Notar: gez.: Zaun.

Immobilarversteigerung zu Anstel.

Am Freitag den 21. Januar 1898, Vormittags 1/2 10 Uhr, zu Anstel in der Wirthschaft von Herm. Wolff, läßt Herr Theodor Schneider aus Köln-Nippes: seine in der Gemeinde Frixheim-Anstel gelegenen Immobilien durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Dormagen, den 5. Jan. 1898.

Der königliche Notar: gez: Zaun.

Holzverkauf zu Helpenstein.

Am Dienstag den 11. Januar c. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Frau Wittwe Rechnungsrath Lichtschlag zu Zweifaltern bei der Wirthin Wittwe Meinholz zu Helpenstein öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. 27 Nummern schönes Eschen- und Ellern-Schlagholz auf dem Hof und in der Haag,
2. 26 Nummern Samenellern daselbst,
3. 10 Nummern Weiden auf dem Schabbroich.

Wevelinghoven, den 29. Dec. 1897.

Notar Borren, Justizrath.

Auf einem Gut bei Grevenbroich wird zu Lichtmeß ein braves, kath. **Mädchen** gesucht, welches etwas kochen kann. Offerten unter **K. 524** an die Expd. d. Ztg.

Großer Mobilar-Verkauf zu Sinsteden bei Rommerskirchen im Kreise Neuß.

Die Erben des zu Sinsteden verlebten Gutsbesitzers Herrn **Heinrich Josef Velder** lassen am

Donnerstag, Freitag, Samstag, den 3., 4. und 5. Februar 1898,

jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend,

auf dem **Sinstederhofe:**

das gesammte Haus- und Wirthschafts-Inventar, u. a.: 15 Ackerpferde und 1 Fohlen, 60 Stück Rindvieh, 200 Stück Schafe, darunter 80 Mutterschafe mit den Lämmern, 25 Schweine, darunter 8 tragende Mutterschweine usw.

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Ein genaues Verzeichniß der zur Versteigerung gelangenden Gegenstände folgt in spätern Nummern dieser Zeitung.

Grevenbroich. Notar Vasen, Justizrath.

Großer Viehverkauf zu Welldorferhof bei Station Welldorf.

Die **Erben Radmacher** lassen theilungshalber am

Donnerstag den 20. Jan. 1898, Morgens 10 Uhr,

zu Welldorferhof:

circa 40 Stück Rindvieh, darunter tragende und frischmelke Kühe, 15 Stück Schweine, 4 Pferde, 250 Hühner, sowie verschiedenes Hausmobilar,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Auswärtige Ankäufer müssen einen bekannten Bürgen stellen, der sich als zahlungsfähig durch Bescheinigung der Ortsbehörde ausweisen kann.

Jülich Schotten, Notar.

Verkauf von Vieh, Ackergeräthen und Mobilar zu Heyderhof bei Grevenbroich.

Am Freitag, den 28. Jan. 1898, Morgens 9 Uhr, läßt der Landwirth Herr **Hubert Ditges** zu Heyderhof wegen Niederlegung der Landwirthschaft:

das ganze Guts- u. Wirthschafts-Inventar,

darunter: 4 Arbeits- und 2 Luxuspferde, 14 Faselschweine, 1 combinirte Säemaschine (von Zimmermann), 1 Hackmaschine (von Bolte), 1 Trieur (von Mayer), 1 Häckselmaschine, 1 Düngerstreumaschine, 1 Schrotmühle, 1 Wannmühle, 1 Break und 1 Tilbury, **6 Rübenwagen mit Erntevorrichtung,** 3 Schlagkarren, 3 Sack'sche Pflüge, 2 Balancirpflüge, 1 Hundspflug, 1 eiserne Ringel- und 1 eiserne dreitheil. Glattwalze, 2 Dreischaaren, 6 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 fahrbares Wasserfaß, 4 Rüben-Einmiethekörbe, 2 Decimalwaagen, **das sämmtl. Pferdegeschirr,** Kloben, Ketten, 10 Knechtebetten, 6 Knechteschränke, 1 amerik. u. 1 holstein. Butterfaß, 1 Bergerdorfer Centrifuge, 1 Butterknetmaschine, 1 Partie Tannenbord, sowie verschiedene Hausmobilien, als: 2 Kochherde, Oefen, Tische Stühle, Sophas, Schränke, Waschmangel, Waschkessel, Eimer, Tonnen, Kübel etc.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Zuschlagspreise bis zu 5 M. sind gleich zahlbar, bei Baarzahlung am Verkaufstage wird von Beträgen über 100 M. Zinsvergütung gewährt.

Auswärtige Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Junge Schweinchen sind abzugeben bei **M. Dülken Erben,** Nixhof b. Neuß.

Mädchen von 16—17 Jahren für alle Hausarbeit gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Großer Vieh-Verkauf zu Neurath bei Frimmersdorf.

Am Dienstag den 11. Januar cr., Morgens 11 Uhr, läßt der Gutspächter Herr **Winand Froitzheim** zu Neuhöfgen, in der Wirthschaft der **Wwe. Rosellen** zu Neurath:

30 tragende Kühe (holl. Race) und einen Arbeitsochsen

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Auswärtige Käufer u. Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlage eines Attestes ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Bei größeren Baarzahlungen wird Zinsvergütung gewährt.

Wevelinghoven. H. Becker.

Großer Vieh-, Ackergeräthe- und Mobilar-Verkauf auf dem Gute Neuhöfgen bei Neurath, Kreis Grevenbroich.

Am Dienstag den 18., Mittwoch den 19., Donnerstag den 20. u. nöthigenfalls Freitag den 21. Januar 1898, jedesmal Vormittags 10 Uhr beginnend, läßt der Gutspächter Herr **Winand Froitzheim** auf dem Gute Neuhöfgen wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirthschaft

das gesammte Guts- und Wirthschafts-Inventar, als:

a. Vieh:

27 zu jedem Gebrauche, auch für schweres Frachtfahrwerk geeignete Arbeitspferde, 3 Luxuspferde, 60 Faselschweine, und 7 tragende Mutterschweine.

b. Maschinen und Ackergeräthe:

3 Rübenhackmaschinen, 1 Mähmaschine (Handableger), Saemaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Buttermaschinen, 1 Düngerstreumaschine, 1 Viehwaage, 1 Decimalwaage, 3 Heu- u. Fruchtrechen, 1 viersitz. leichtes Coupé, 1 Calesche, **18 Rübenwagen mit Erntevorrichtung,** 1 Erntewagen, 6 Schlagkarren, 1 Jauchekarre mit Faß, 1 Jauchepumpe, 7 Balancirpflüge, 8 Hundspflüge, 3 Dreischaaren, 2 eiserne und 3 hölzerne Walzen, 15 eiserne und 15 hölzerne Eggen, 5 Kettenschleifen, 4 große Düngerschleifen, 4 Vorspannwagen, 32 Feldkloben mit Ketten, 8 Ernteplanen, 1 Butterrad mit Hund, das **sämmtliche Pferdegeschirr,** eine Parthie Düngergabeln, Ketten, Sensen, Spaten, Hacken, Leitern, Tonnen, Kübel, Eimer etc., sowie eine Parthie Nutzholz und Kartoffeln.

c. Hausmobilien:

1 großer Kochherd mit Zubehör, 1 achttäg. Hausuhr, Kleider-, Küchen- und Glasschränke, Anrichten, Tische, Stühle, Glas- und Porzellansachen, Milchgeräthe, Oefen, 20 Knechtebetten mit Zubehör etc.,

öffentlich auf Credit gegen gute und bekannte Bürgschaft versteigern.

Es gelangen zum Verkaufe **am ersten Tage:** Pferde, Pferdegeschirr und Luxuswagen, **am zweiten Tage:** Rübenwagen, Karren, Maschinen und Ackergeräthe, **am dritten Tage:** Schweine und die übrigen Gegenstände. Mit der Ausstellung des Viehes wird jedesmal **punkt 12 Uhr Mittags** begonnen.

Zuschlagspreise bis zu 5 Mk. sind gleich zahlbar, bei Baarzahlung am Verkaufstage wird von Beträgen über 100 Mk. Zinsvergütung gewährt.

Auswärtige Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Zug-Jalousien

bester Construktion, selbstverfertigt, liefert unter Garantie für solide Arbeit und denkbar leichteste Gangart

Heinr. Hutz, Schreinermstr., Glockhammer 29.

Umänderungen alter Jalousien, sowie Reparaturen u. Neuanstrich etc. derselben werden prompt besorgt bei mäßigen Preisen.

Holzverkauf zu Anstel.

Am Freitag den 14. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Herr Wilhelm Kratz zu Hoevelerhof beim Wirthe Wolf zu Anstel:

20 Eichen, 4 Buchen, 1 Heinbuche, 4 Eschen, 2 Erlen, 6 Klafter Buchenscheitholz und 10 Haufen Schlagholz, am Hövelerhof, sowie eine Parthie junge Weiden, für Lager- u. Spelterhölzer geeignet, am Anstelerbroich lagernd,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Bäume sind theils gefällt, halten bis 2 Fuß Durchmesser und eignen sich ganz besonders für Stellmacher und Schreiner.

Wevelinghoven. H. Becker.

Holz-Verkauf zu Haus Meer.

Donnerstag den 13. Januar, Vormittags 10 Uhr, läßt Herr Freiherr von der Leyen, durch Herrn Justizrath Handt, beim Wirthen G. Neuenhausen zu Brühl, öffentlich auf Credit verkaufen:

I. Im Mühlenbruch:
8 Rm. Eichenstammholz,
1 „ Buchenstamm,
49 „ Schlagholz auf dem Stock,
29 „ Reiserhaufen,
1 „ Stufen;

II. In der Rödeldonk:
4 Rm. Eichenstammholz,
1 „ Eschenstamm,
5 „ Kiefernstämme,
29 „ Schlagholz auf dem Stock,
20 „ Reiserhaufen;

III. Im Hochwald:
10 Rm. Buchenstammholz, gefällt,
41 „ Buchenscheitholzklafter;

IV. Die Hecke am Neubüschgen und

V. Die Hecke im Frauenbruch und Kölnischen Band,

in Loose eingetheilt.

Das Stammholz wird zuerst ausgestellt.

Haus Meer, den 4. Januar 1898.

Der Verwalter: J. W. Mehl.

Holz-Verkauf zu Büderich.

Am Mittwoch den 12. Jan. c., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Graf C. von Hoensbroich bei Herrn Friedr. Neuhausen zu Brühl:

13 Rr. Schlagholz im Hülsenbusch und 27 Nr. Weiden in Hansen, auf den Dieken, am Röttgeshof, zu Bohnen- und Erbsenreiser geeignet, meistbietend verkaufen.

Wilh. Wierichs, Hans Schackum.

Zur Feier des Geburtstages
Seiner Maj. des Kaisers u. Königs

wird
am Donnerstag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaussaale
ein
Fest-Essen

stattfinden. Das Gedeck ohne Wein kostet einschliesslich Musik 5 Mark.

Zur zahlreichen Betheiligung werden meine Mitbürger mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, dass die Listen auf dem Rathhause, in den Gesellschaften „Constantia", „Erholung" und „Verein", sowie in den Hôtels Neckenig und Pelzer zum Einzeichnen offen liegen.

Neuss, den 3. Januar 1898.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Weinhandlung
von G. Tersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.

Ferner: **Bordeaux**, sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität**, sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Cognac-Specialitäten

von hervorragender Güte liefert sehr preiswerth in Gebinden und Flaschen an Hoteliers und Wirthe die **Cognac-Grosshandlung**

G. W. Goebel Söhne, Köln, Eifelstrasse 36.

Vertreter für Neuß: Herr **Josef Keller**, Capitelstr. 29.

Verlegte mein
Schuhwaaren-Lager

von Steinweg 15 nach **Steinweg 17**, in das früher Carl Schuhe'sche Haus und halte mich bei Bedarf in Schuhwaaren bestens empfohlen. Größte Auswahl. Billigste Preise. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt und billig.

Hochachtend
Heinrich Schürmann,
Grevenbroich, Steinweg Nr. 17.

Historische Theater-Costüme

zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf- und leihweise billigst das

Atelier für historische Costüme
von **Conr. Jansen, München-Gladbach.**

Reich illustrirte Prospecte gratis und franco.

Ingenieurschule zu Zweibrücken
(Rheinpfalz).

Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu **Maschinen-** resp. **Elektroingenieuren.**
Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einj.-freiw. Dienst.

Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu **Maschinen-** und **Elektrotechnikern.**
Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.

Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt.
Der Direktor: **Paul Wittsack.**

Geschäftshaus.

Clarissenstraße 4, mit großem Schaufenster, vortheilhafter Façade, geräumigen Hinterbau, preiswerth unter günstigen Bedingungen, zu verkaufen und sofort zu beziehen.

Näh. bei Th. Seligmann.

---

3 Häuser zu Grevenbroich, ein Geschäftshaus zu Elsen-Bahnhof, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch
Grevenbroich. J. Trippen.

Eine Scheune

in Holz, 50 bis 60 Fuß lang, dementsprechende Breite, wird zum Abbruch zu kaufen gesucht.

Offerten unter **F. R. 56** postlagernd Dormagen.

Hübsche **Wohnung** (2 Zimmer) im Mittelp. d. Stadt, an ruh. Pers. zu vermiethen. Wo, sagt die Expd.

6000 weißdorne **Heckenpflanzen** zu haben bei
Leonh. Weisener in Neurath.

Drehorgel (Herophon), fast neu, mit Notenblätter, sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expd.

Ein kräftiges, kathol. **Mädchen,** 16 Jahre alt, aus bürgerl. Familie, sucht Stelle in einer kleinen kathol. Haushaltung. Familienanschluß erwünscht. Wo, sagt die Expd.

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht** gegen hohen Lohn auf sofort oder 2. Februar gesucht.
Otto Mertens, Osterath.

Ahr-Rothwein.

Empfehle meine selbstgekelterte garantirt reine Ahr-Rothweine pro Liter von 80 Pfg. an.

Falls die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfällt, nehme ich dieselbe auf meine Kosten zurück.

Martin Doppelgatt,
Heimersheim, Ahr.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Karamellen
(wohlschmeckende Bonbons)

sicher u. schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung**. Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pack 25 Pfg.

Niederlage bei **Friedr. Wilh. Crexer** in Neuß, **F. A. Willichs** in Wevelinghoven.

Ein zuverlässiger **Arbeiter,** welcher Garten- u. Feldarbeit verst., auf Lichtm. ges. v. **W. Derichs,** Norf.

Ein kräftiger **Stellmacherlehrling** gesucht.
Heinr. Schilden, Neußerfurth.

Ein einzelner Herr sucht zu Lichtmeß auf ein kleineres Gut einen tüchtigen **Pferdeknecht,** der auch in Abwesenheit des Herrn selbstständig arbeiten kann. Daselbst auch ein zuverlässiger **Schweizer** gesucht.

Zu erfahren in der Expedition und bei Wittwe Breuer, Grevenbroich.

Bäckergeselle sofort gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Der Verein der hl. Kindheit

an der Hauptpfarrkirche zum hl. Quirinus in Neuß

wird am **Sonntag den 9. Januar 1898, Nachmittags 5 Uhr,** in der **städtischen Tonhalle** durch seine Mitglieder zur Aufführung bringen:

1. „Blumen fürs Jesuskind".
Allegorisches Weihnachtsspiel von J. M. Schwaiger.

2. „Zwei Landschaftsgemälde".
Ein Weihnachtsdrama in drei Akten von S. Dusmann.

1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz Mk. 0.50.

Karten sind zu haben in der **Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung,** in der Buchhandlung des Herrn **Joh. Flatau,** Niederstr. 59, und beim **Präses des Vereins,** Friedhof 5.

An der Kasse 1. Platz Mk. 1.20, 2. Platz Mk. 0.60.

Der Reinertrag ist für einen guten Zweck bestimmt.

Gegen **Husten, Heiserkeit,** Katarrhe des Kehlkopfes, Brustleiden, Verschleimung und der Lungen.

Der Gebrauch von **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen** hat nicht wie andere Hustenmittel lästige Nebenerscheinungen als **Magenbeschwerden, Uebelsein** etc. zur Folge. Ganz im Gegentheil wirken dieselben vermöge ihres hohen Salzgehaltes äusserst günstig auf den Magen ein und können mit Erfolg selbst bei **Magen-Katarrh** verwendet werden.

Zeugniss. Ich bitte Sie ergebenst, mir (folgt die Bestellung) zu meinem **eigenen Gebrauch** zukommen zu lassen, da ich die gute Wirkung der Pastillen und Quellen in meiner Praxis vielfach gefunden habe. Hochachtungsvoll **Dr. H.T.,** dir. Arzt d. Stadtkrankenh. M., 29. Nov. 97.

Pr. 85 Pf. p. Sch. Ueberall erh.

MÄURER & WIRTZ
SEIFEN-EXTRACT
mit dem Pferd



Gegr. 1842

ist von sämmtlichen Seifenpulvern, Waschextracten u. sonstigen Waschpräparaten garantirt u. unantastbar das Allerbeste Angenehmste u. Preiswürdigste.
Also VORSICHT beim EINKAUF.
Die alleinigen Fabrikanten MÄURER & WIRTZ
Seifenfabrik STOLBERG Rheinland.

Zahlungsfähige
Vertreter

von einer gut eingeführten älteren
erstklassigen Fahrradfabrik

gesucht. Offerten unter **R. R. 160** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein Kind

kann es begreifen, daß ein verfeifter **wirklicher** Extrakt aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz-Rinde bessere** Wirkung hat und für die Wäscherinnen **bequemer** ist, als das rohe **Panama-Holz.** Gebrauchen Sie ½ Pfund **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** und Sie werden höchst erfreut sein über die **schöne,** weiße Wäsche. **Panama-Holz-Wasch-Extrakt von Grümer & Neu** ist à 15 Pfg. überall käuflich.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Verein zur Pflege der kath. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk **Stellenvermittelung** zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinus-Vereins eingereicht werden. — Den Stellen**gesuchen** ist eine Gebühr von 3 M. beizulegen, bei Stellen**bewerbungen** das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse ꝛc nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 531. **Jüngerer Journalist** mit Gymnasialbildung und langjähriger Praxis in der Centrumspresse, der gegenwärtig ein kleineres Blatt mit gutem Erfolg redigirt, perfekter Stenograph, gewandter Berichterstatter und Polemiker, auch Schauspielrecensent, **sucht Stelle** als erster oder zweiter Redakteur eines mittleren, täglich erscheinenden Centrumsorgans in Rheinland oder Westfalen. Antritt am 1. April oder später. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Anerbieten an das Generalsekretariat des Augustinusvereins.

Unentgeltlich vers. **Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.**
Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126,** a. der Gr. Friedrichstr.,



bewährt durch langjährige Lieferungen an Mitgl. für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- u Beamtenvereine** versendet die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gange, starker Bauart, in schöner Ausstattung mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **50 Mk.** Borussia-Schiffchen-Maschine, Ausstattung II., **Mk. 45.** Vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Ringschiffchen-Maschinen für Schuhmacher u. Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele 1000te in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Cataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria - Fahrräder,** von **150 Mark** an.

100000
Harmonikas



mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviaturfederung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern **patentirt,** in Deutschland unter D.-R.-G.-M. Nr. 47462 geschützt.

Ich versende **für nur 5 Mark!** gegen Nachnahme, **als besondere Spezialität,** eine **elegante Concert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen, 2chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balgm. 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, fortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder
Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.
Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.
3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.



Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei d. häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, sum. Preise von 1 Mk.

oder in **Neuss** bei **J. Derstappen,** Droerie, und **Jac. Breuer.**



Ernst Kühnel,
Copitz (Elbe).
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.** Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen. Versandt u. Garantie für Werth u. lebende Ankunft gegen Nachnahme für Mk. 8, 10, 12, 15, 20 per Stück. Zuchtweibchen Mk. 1.50 Zuchtanleitung 50 Pfg. Briefmarken

---



Schöne, junge
Schweinchen
zu verkaufen.
Hans Sellum bei Neuß
(Neuschenberg).

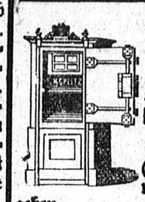
Eine gute **Wannmühle** steht zu verkaufen bei
Math. Stammen in Speck.

Musik-Unterricht

in Klavier, Violine, Harmonium, Orgel, Harmonielehre, Contrapunkt, Choral, Glocken und Orgelkunde.

Vollständige Ausbildung als Organist und Musiklehrer.

Gelegenheit, den Küsterdienst zu erlernen. Pension im Hause. Feinste Referenzen. Vacante Stellen nachweisbar und Vermittelung. Prospekt gerne zu Diensten.
Hubert Meisen, Organist und Musiklehrer, Düsseldorf, Ehrenstr. 60



Geldschränke.
Eine Anzahl **gebrauchte Geldschränke** (darunter mehrere fast neu) hat billig abzugeben
H. F. Peltz,
Geldschrankfabrik,
Kasernenstr. 5 und Wallstr. 35,
Düsseldorf.

Hautkrankheiten etc.,
heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststr. 65,

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4.

---

25 Jahre Garantie



leiste ich nicht allein für die von **mir neu erfundenen gesetzlich geschützten Tastenfedern,** sondern **auch** für die ebenfalls **patentamtlich** eingetragenen **Baß- u. Luftklappenfedern** meiner **Concert-Zug-Harmonikas.** Rein abgestimmte **Prachtwerke,** 35 cm hoch, mit **allerbesten** und den meisten Stimmen, 10 Tasten, 2 Bässen, 3 theiligen starken Doppelbälgen mit Eckenschonern u. Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, **orgelartiger** Musik, kosten in garantirt **2 chörig** bloß **5 Mk., 3 chörig,** 3 echte Register **6½ Mk., 4 chörig,** 4 echte Register **8 Mk., 6 chörig,** 6 echte Register **13 Mk.,** 2 reihige, mit 19 Tasten, 4 Bässen **10.20 Mk.,** mit **21** Tasten **11 Mk.** Mit **Glockenbegleitung 50** Pfg. extra. Hochelegante solide



Accord-Zithern
m. 3 Manual. 3 Mk.
solche m. 6 Manualen kosten d. mir keine 10 bis 16, sond. blos 8 Mk.
mit sämmtlichem Zubehör. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung frei, anerkannt beste Saitlerlernschule und **Katalog** sämmtlich. Musikinstrumente gratis. Porto 80 Pfg. **Garantie:** Umtausch gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Kleine Harmonikas von 3 bis 4½ Mk. liefere ebenfalls. Man kaufe nur bei der wirklich **reellen** und **billigen** Harmonika-Firma allerersten Ranges von
HERMANN SEVERING,
Neuenrade 332, Westfalen.

Billigste Bezugsquelle für Schreiner!

Tisch- & Bettstollen, Kehlleisten, Schrankfüsse, Consolen, Aufsätze, Säulen etc.

Fabriklager
Louis Falk
in **Düsseldorf,** Kölnerstraße 50.

Brikets,

pro Centner 45 Pfg. ab Waggon. empfiehlt **Kürten,**
Rheidt bei Rommerskirchen.

• Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.



Luhn's Salmiak-Terpentin-Kernseife.
Das Beste!
für Wolle, Seide, Spitzen, bunte Stickereien ꝛc. — Farben halten, Stoff bleibt weich!
Machen Sie den Versuch!

Sichere Hilfe!

Seit Menschengedenken wuchert unter den Steinen des gerstigen Urals eine Pflanze Ha polygonum, welche von Niemandem beachtet wurde, bis ein Einsiedler, der sich mit Heilkunde befaßte, damit Versuche anstellte und die Entdeckung machte, daß der Abfud dieser Pflanze bei vielen Krankheiten, besonders **Lungenleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Katarrh der Lungen- und Luftröhren, Husten, Heiserkeit und Halsleiden** ꝛc. ein in seiner Wirksamkeit einzig dastehendes Mittel ist. Tausende Atteste und Danksagungen. Preis pro Packet nur 50 Pfg., 10 Packete franco, weniger unfrankirt vom General-Depot **Emil Gördel** in Colberg.

---

3 durcheinanderg. **Zimmer** der 2. Etage mit Wasserl. u. 1 Speicherzimmer per 1. Febr. zu vermiethen.
Glockhammer 33.